



© Europäische Kommission

# VERGLEICHsstUDIE ÜBER MEDIKAMENTENPREISE IN DEUTSCHLAND UND FRANKREICH

- Aus der französischen Studie übersetzt ins Deutsche -

**DURCHGEFÜHRT VOM:**

Centre Européen de la Consommation  
Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V.  
[www.cec-zev.eu](http://www.cec-zev.eu)

# INHALTSVERZEICHNIS

---

## 1 I. Einleitung

## 2 II. Methodologie

2 A. Wahl der Medikamente

2 B. In Frankreich und in Deutschland kontaktierte Apotheken

3 C. Unterschiedliche Verpackungseinheiten als Vergleichbarkeitsproblem

## 4 III. Schlussfolgerung

4 A. Ergebnis der Vergleichstabellen über Medikamentenpreise: Medikamente sind in Frankreich immer noch billiger

4 1/ Die Vergleichstabelle über nicht verschreibungspflichtige Medikamente

5 2/ Die Vergleichstabelle über verschreibungspflichtige Medikamente

5 3/ Die Vergleichstabelle über Verhütungsmittel

5 4/ Die Vergleichstabelle über Medikamente für die Reiseapotheke

6 B. Wie werden Medikamentenpreise in Frankreich und in Deutschland festgelegt?

6 1/ In Frankreich: Die Preise für erstattungsfähige Medikamente werden direkt festgelegt

6 a. Erstattungsfähige Arzneimittel: Die Herstellerpreise werden ausgehandelt und die Zuschläge in der Verkaufskette begrenzt

6 b. Die Preise der nicht erstattungsfähigen Medikamente werden frei bestimmt

6 2/ In Deutschland: Die Preise für erstattungsfähige Medikamente werden lediglich indirekt bestimmt

6 a. Verschreibungspflichtige Medikamente: Die Erstattungshöhe wird ausgehandelt

7 b. Einfluss der Zuschläge auf die Medikamentenpreise

7 c. Eine höhere Mehrwertsteuer

7 d. Nicht verschreibungspflichtige Medikamente: Freie Preisgestaltung

7 3/ Der Generikamarkt und seine Konsequenzen in Deutschland und in Frankreich

8 C. Das Apotheken-Netzwerk in Deutschland und in Frankreich

8 1/ In Frankreich: Ein gemischt demographisch-geographischer Verteilungsschlüssel

9 2/ In Deutschland herrschen weniger starre Niederlassungsregeln

9 D. Internetverkauf

9 1/ Die Gesetzeslage in Deutschland

9 2/ Die Gesetzeslage in Frankreich

10 3/ Auf dem Weg zu einem einheitlichen Rechtsrahmen für den Versandhandel mit Medikamenten in Europa

10 4/ Kann ein französischer Verbraucher Medikamente auf einer deutschen Internetseite kaufen?

11 5/ Sind online angebotene Medikamente tatsächlich günstiger?

11 6/ Ein europäisches Logo für qualitativ hochwertige Angebote im Internet



- 12 E. Erfahrungen und Schwierigkeiten beim grenzüberschreitenden Medikamentenkauf
- 12 1/ Französische Kunden in deutschen Apotheken
- 12 2/ Deutsche Kunden in französischen Apotheken
- 12 3/ Gegenseitige Anerkennung von Verschreibungen: Ein Grundsatz, der in der Praxis noch nicht angewendet wird
  
- 13 F. Medikamentenkauf: Die Franzosen geben mehr Geld aus als die Deutschen
  
- 13 G. Die Krankenversicherung in Deutschland und in Frankreich: Zwei grundlegend verschiedene Versicherungssysteme
- 14 1/ Das Zusammenspiel von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung in Deutschland
- 14 a. Die Gesetzliche Krankenversicherung
- 14 b. Die Private Krankenversicherung
- 14 2/ Frankreich: Prinzip der nationalen Solidarität
- 14 a. „Sécurité sociale“ für alle Bürger
- 15 b. Unterschiedliche Erstattungsbeträge bei Medikamenten
- 15 3/ Die nichtvorhandene Europäische Krankenversicherung
  
- 16 **IV. Fazit**
  
- 18 Links
  
- 19 Anhang

# I. EINLEITUNG

*Diese Studie ist ein grenzüberschreitender Vergleich der Medikamentenpreise auf beiden Seiten des Rheins. Dank dieser Studie können Verbraucher die Preise der Medikamente, die entweder teilweise oder gar nicht in ihrem Land erstattet werden, vergleichen und somit feststellen, ob der Kauf der Medikamente im Nachbarland sinnvoll ist. Dies gilt insbesondere für die Antibaby-Pille und für Medikamente, die bei einer künstlichen Befruchtung verschrieben werden. Diese Medikamente sind in Deutschland sehr kostenintensiv und werden nicht erstattet.*

Die Medikamentenpreise sind insbesondere für privat versicherte deutsche Patienten von Interesse, da sie für Kosteneinsparungen von ihrer Versicherung Prämien erhalten. Die Studie macht ebenfalls auf die existierenden Unterschiede hinsichtlich des Spektrums der verfügbaren Produkte aufmerksam und geht auf die neuesten Entwicklungen der Medikamentenbranche in Deutschland und Frankreich ein.

Bereits im Jahr 2005 führte das ZEV eine ähnliche Studie durch, welche als Ergebnis einen erheblichen Preisvorteil zugunsten Frankreichs auswies. Ein Großteil der in Frankreich erhobenen Preise für Medikamente war weitaus günstiger als die Preise in Deutschland. Demgegenüber waren deutsche Apotheken für französische Kunden in bestimmten Bereichen attraktiv, insbesondere im Bereich der Naturheilmittel und der Homöopathie, die in Frankreich weniger verbreitet sind.

Der deutsche Medikamentenmarkt wurde im Jahr 2011 durch eine Gesetzesreform<sup>1</sup> stark verändert. Zuvor wandte Deutschland eine freie Preispolitik an und jedes Pharmaunternehmen konnte die Preise für seine Produkte individuell bestimmen. In Frankreich dagegen werden die Preise der erstattungsfähigen Medikamente schon seit längerem jedes Jahr neu ausgehandelt und von einer Verwaltungsbehörde festgelegt. Dies erklärt zum Teil die Preisunterschiede, welche die Studie aus dem Jahr 2005 ausmachte. Gemäß des neuen Gesetzes werden die deutschen Medikamentenpreise nunmehr indirekt festgelegt: Es wird ein maximaler Erstattungssatz für alle Medikamente festgelegt, welcher als allgemeine Grundlage für die Berechnung des Verkaufspreises verwendet wird.

Der Verkauf von Medikamenten im Internet ist ebenfalls ein wichtiger Faktor des pharmazeutischen

Marktes in Deutschland, wo diese Vertriebsform – im Gegensatz zu Frankreich – zugelassen ist. Im Jahr 2011, wie auch bereits in den Jahren zuvor, ist der Onlineverkauf von Medikamenten in Deutschland gestiegen. Der Jahresumsatz belief sich im Jahr 2011 auf ca. 1,3 Milliarden Euro, was einem Wachstum von 8,4 % entspricht (im Vergleich dazu verzeichneten die örtlichen Präsenzapotheken ein Wachstum von 0,1 %). Der Absatz von Medikamenten selbst stieg sogar mengenmäßig um 10,2 % an.

Die vorliegende Studie ermöglicht zudem, zu beobachten, wie sich die 2011 umgesetzte Reform sowie der Wettbewerb zwischen Online-Apotheken einerseits und Präsenzapotheken andererseits in Deutschland auf die Medikamentenpreise ausgewirkt hat. Die deutsche Presse ist sich darin einig, dass die Preise seit einem Jahr heruntergegangen sind. Es bleibt jedoch noch festzustellen, welche Auswirkungen dieses Gesetz sowie auch der erhöhte Wettbewerbsdruck in Deutschland auf den Preisunterschied zwischen Deutschland und Frankreich haben.



(1) Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG).



# II. METHODOLOGIE

## A. AUSWAHL DER MEDIKAMENTE

Insgesamt wurden für diese Studie **mehr als 150 Medikamente ausgewählt**. Bei der Auswahl der Medikamente für diese Studie wurden verschiedene Kriterien berücksichtigt. Zunächst wurde die Vergleichsstudie von 2005 über Medikamentenpreise als Grundlage verwendet. Diese Liste wurde allerdings inhaltlich aktualisiert, um aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen (einige Medikamente, deren Absatz stark zurückging, oder solche, die vom Markt zurückgezogen wurden, wurden durch andere gängige Arzneimittel ersetzt). Folgende Informationen wurden für die Vervollständigung der Studie und für die Erstellung einer längeren Medikamentenliste verwendet:

- eine Studie des Unternehmens IMS Health bezüglich der 50 meistverkauften Medikamente im Mai 2012 in Frankreich,
- eine Studie von IMS Health bezüglich der 20 meistverkauften Medikamente im Jahr 2012 in Deutschland,
- Ratschläge und Hinweise der Apotheker der *Pharmacie du Pont de l'Europe* in Straßburg, der *Pharmacie du Baggersee* in Illkirch, der *Pharmacie de la Ville* in Molsheim und der *Stadtapotheke* in Kehl zu den absatzstärksten Medikamenten und Medikamentenkategorien in den jeweiligen Apotheken.

In der Tabelle werden **ähnliche Medikamente** in der gleichen Zeile aufgeführt. Auch wenn sie nicht die gleiche Bezeichnung haben oder nicht von den gleichen Labors vermarktet werden, haben sie dennoch die **gleichen Bestandteile** und die **gleiche Wirkstoffkonzentration**.

Generika sind grundsätzlich um einiges günstiger als die entsprechenden Originalpräparate bekannter Marken. Sie bieten Verbrauchern hohes Einsparpotenzial beim Medikamentenkauf. Generika wurden daher in der Studie berücksichtigt und mit jeweils entsprechenden Generika auf der anderen Seite des Rheins verglichen.

## B. IN FRANKREICH UND IN DEUTSCHLAND KONTAKTIERTE APOTHEKEN

Ab Mai 2012 wurden etwa **vierzig Apotheken** in Frankreich, in der Stadt Straßburg und Umgebung, sowie in Deutschland, in den Städten Kehl und Offenburg, kontaktiert. Den Apotheken wurde eine Liste mit Fragen geschickt, die besonders auf das Konsumverhalten der Kunden in der Grenzregion und auf die Schwierigkeiten, mit denen die Verbraucher in ausländischen Apotheken konfrontiert werden, eingehen. Darüber hinaus sollten die Apotheker ihre Meinung zu bestimmten Themen, wie zum Beispiel dem freien Warenverkehr auch von Arzneimitteln innerhalb der Europäischen Union oder dem Online-Verkauf von Medikamenten, äußern. Zusätzlich wurde ihnen eine Auflistung von etwa hundert verschreibungspflichtigen und nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten geschickt, deren Preisangabe erbeten wurde.

Die Preise wurden im Juli 2012 in den französischen und den deutschen Apotheken, welche der Teilnahme an der Studie zugestimmt hatten, erhoben.

Auf französischer Seite konnte sofort festgestellt werden, dass die Preise der nicht erstattungsfähigen Medikamente, von Apotheke zu Apotheke sehr stark variierten. Deshalb wurde diesbezüglich eine Gegenüberstellung der niedrigsten und höchsten Preise, die erfasst wurden, gewählt. Die Preise der erstattungsfähigen Medikamente werden in regelmäßigen Abständen festgelegt, so dass es möglicherweise zu Preisänderungen in der Zeit zwischen der Erhebung der Preise und der Veröffentlichung der Studie gekommen sein kann.

Diese Studie bildet eine interessante Grundlage für die Beobachtung der Preistendenzen einzelner Medikamente und informiert den Verbraucher allgemein darüber, in welchem der beiden Länder das gewünschte Medikament günstiger erworben werden kann.

Aus Deutschland gab es nur wenige Rückmeldungen. Dies ist im Hinblick auf den reinen Preisvergleich jedoch nahezu unerheblich, da die Preise – sogar der nicht erstattungsfähigen Medikamente – in allen Apotheken relativ ähnlich sind (siehe III. A. 1.).

## C. UNTERSCHIEDLICHE VERPACKUNGSEINHEITEN ALS VERGLEICHBARKEITSPROBLEM

Da überwiegend auf nationaler – und nicht auf europäischer – Ebene bestimmt wird, ob und wie Medikamente verkauft werden können, bestehen von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat teils erhebliche Unterschiede.

Ganz generell kann es daher vorkommen, dass ein und dasselbe Medikament in unterschiedlichen Verpackungsgrößen verkauft wird. In Deutschland werden Medikamente oft in Packungen à 30, 50 oder 100 Einheiten verkauft, während in Frankreich Packungen höchstens 30 Einheiten beinhalten. Für die Gegenüberstellung wurden deshalb vorrangig Medikamente mit der gleichen Verpackungsgröße ausgewählt. Allerdings darf dabei nicht unberücksichtigt bleiben, dass in Deutschland die größeren Medikamentenpackungen im Verhältnis oftmals günstiger sind als die kleinen Packungen. Ein Beispiel dafür ist Cetirizin Hexal, ein Antiallergikum, das in Deutschland rezeptfrei erworben werden kann. Der Preis bei Doc Morris für 7 Tabletten beträgt 2,69 € (etwa 0,38 € pro Tablette). Der Preis bei Doc Morris für 100 Tabletten beläuft sich hingegen auf 13,99 € (etwa 0,14 € pro Tablette).

Angesichts der oftmals unterschiedlichen Verpackungsgrößen in Deutschland und in Frankreich, haben wir im Falle von eben solchen Unterschieden die französische Verpackung als Grundlage genommen, um davon ausgehend den deutschen Medikamentenpreis im Verhältnis auszurechnen. Beispiel: Cetirizine Ratiopharm 10 mg, in Frankreich in einer Packung mit 15 Tabletten zu einem Preis von 4,19 €, in Deutschland in einer Packung mit 20 Tabletten zu einem Preis von 6,62 € verkauft. Hier wurde also die französische Verpackung mit 15 Tabletten als Vergleichsgrundlage genommen, während bei dem deutschen Medikament der Preis anteilmäßig für ebenfalls 15 Tabletten (4,96 €) berechnet wurde.

Auf den Preisvergleichslisten sind die betroffenen Arzneimittel gekennzeichnet.



# III. ERGEBNISSE DER STUDIE

*Die Feststellungen der Studie von 2005 sind grundsätzlich immer noch aktuell: Die Preise sind in Frankreich bedeutend günstiger. Das trifft auf fast alle Produkte zu, unabhängig davon, ob es sich um erstattungsfähige oder nicht erstattungsfähige Produkte handelt. Davon betroffen sind selbst Medikamente, die in Deutschland hergestellt und in großen Mengen konsumiert werden, wie zum Beispiel Aspirin. Die Preise der verschreibungspflichtigen Medikamente sind in Deutschland oft doppelt so hoch wie im Nachbarland, gelegentlich kommt es sogar zu noch größeren Preisunterschieden.*

Für französische Patienten kann der Einkauf in deutschen Apotheken aus anderen Gründen interessant sein, da sie dort Produkte finden können, die in Frankreich nicht erhältlich sind. Dies gilt vor allem für Produkte aus dem parapharmazeutischen oder homöopathischen Bereich. Die Anwendung von sanften und alternativen Heilmitteln ist in Deutschland in größerem Maße verbreitet. Französische Kunden geben im Übrigen an, dass sie die Beratung der deutschen Apotheker speziell zu diesen Produkten sehr schätzen, da sie sich so leichter in dem breiten Angebot zurechtfinden.

Deutsche Kunden sollten besonders beim Einkauf nicht erstattungsfähiger Produkte das Angebot französischer Apotheken in Betracht ziehen, da diese dort oftmals erheblich kostengünstiger erhältlich sind.

Beispiele :

- Gonal 900U (1,5 ml, Lösung zur Injektion), ein Produkt, das zur Stimulierung der Eierstöcke bei künstlicher Befruchtung verwendet wird, kostet in Deutschland 523,77 €; in Frankreich hingegen 338,21 €.
- Depo Clinovir (in Frankreich: Dépo-Provera) ist ein injizierbares Verhütungsmittel, das in Frankreich 3,44 € und in Deutschland 32,89 € kostet.

Es wurden allerdings auch erhebliche Preisunterschiede zwischen den einzelnen französischen Apotheken festgestellt. Die Preise für das gleiche Medikament variierten teilweise sehr stark von Apotheke zu Apotheke (siehe Beispiele und Erklärungen unter III. A. 1./2.).

## A. ERGEBNIS DER VERGLEICHSTABELLEN ÜBER MEDIKAMENTENPREISE: MEDIKAMENTE SIND IN FRANKREICH IMMER NOCH BILLIGER

Vier Vergleichstabellen über Medikamentenpreise wurden erstellt:

- eine Tabelle über nicht verschreibungspflichtige Medikamente: 51 Medikamente, davon 9 Generika;
- eine Tabelle über verschreibungspflichtige Medikamente: 66 Medikamente, davon 10 Generika;
- eine Tabelle über Verhütungsmittel: 19 Pharmaprodukte;

- eine Tabelle über Medikamente für die Reiseapotheke: 14 Medikamente, davon 3 Generika.

Also insgesamt 150 Medikamente oder ähnliche Pharmaprodukte, davon 22 Generika in Frankreich und Deutschland.

### 1. DIE VERGLEICHSTABELLE ÜBER NICHT VERSCHREIBUNGSPFLICHTIGE MEDIKAMENTE

Die vorliegende Studie hat große Unterschiede zwischen den nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten in Frankreich festgestellt und gibt daher den ermittelten Höchst- und Niedrigpreis in Frankreich im Verhältnis zu dem Preis in Deutschland an, wo von einer Apotheke zur anderen oftmals nur sehr geringe Preisunterschiede bestehen.

Bei der Mehrheit der festgestellten Einzelfälle waren die erhobenen deutschen Preise höher als der höchste und der niedrigste Preis in den franzö-

sischen Apotheken. Dies gilt beispielsweise für das Antientzündungsgel Voltarenactigo, das in Frankreich zu einem Preis zwischen 3,29 € und 6,95 € sowie in Deutschland unter dem Namen Voltaren zum Preis von 7,50 € verkauft wird.

In einigen Fällen bewegt sich der deutsche Preis zwischen dem höchsten und dem niedrigsten französischen Preis: Es besteht also die Möglichkeit, dieses Medikament zu einem geringeren Preis in Frankreich zu finden; allerdings nur, wenn man die Preise auch in den einzelnen Apotheken vergleicht. Dies ist beispielsweise bei dem Medikament Nurofen (400 mg) der Fall, welches in Frankreich zu einem Preis zwischen 3,19 € und 4,70 € und in Deutschland für 3,80 € verkauft wird. Lediglich das Generikum Paracetamol erwies sich in Deutschland mit 1,57 € im Verhältnis zu Frankreich mit 1,90 € für das Generikum und 1,95 € für das Erstpräparat als preisgünstiger.

Auch wenn in Frankreich der Preis für nicht verschreibungspflichtige Medikamente hoheitlich festgelegt ist, ist dieser gleichwohl häufig niedriger als der in Deutschland von uns festgestellte Preis.

Beispiel: Das Generikum für Aspirin als Brausetablette wird in Frankreich zum festgelegten Preis von 2,30 € verkauft, während in Deutschland der Preis für das gleiche Medikament unter dem Namen ASS+C bei 7,49 € liegt.

Bezüglich der in Frankreich und in Deutschland rezeptfrei verkauften Medikamente gilt es festzustellen, dass die konsumierten homöopathischen Mittel nur bedingt zwischen den beiden Ländern vergleichbar sind. Tatsächlich wird der französische Markt zu 80 % durch das Laboratorium Boiron beherrscht, das seine Produkte nicht in Deutschland vertreibt. Die in dieser Vergleichstabelle dargestellten homöopathischen Mittel sind demnach nicht immer unmittelbar vergleichbar und wurden daher gegebenenfalls nicht in der gleichen Zeile aufgeführt. Die homöopathischen Mittel wurden daher aus den in beiden Ländern meist konsumierten ausgewählt und innerhalb der Tabelle der jeweils angegebenen Kategorie zugeordnet.

## 2. DIE VERGLEICHSTABELLE ÜBER VERSCHREIBUNGSPFLICHTIGE MEDIKAMENTE

Die Studie kommt diesbezüglich zu folgendem Ergebnis: Diese Medikamente sind in Frankreich immer noch deutlich billiger. Die einzige in dieser Tabelle festgestellte Ausnahme ist der in Frankreich um 3 Cent höhere Preis des Medikaments Simvastatine gegen Hypercholesterinämie: Der Preis in Frankreich beträgt 12,92 €, der Preis in Deutschland 12,89 €.

Bei allen anderen ermittelten Preisen war der französische erkennbar niedriger. Dies gilt zum Beispiel für das Medikament Crestor für 27,21 € in Frankreich und 50,61 € in Deutschland oder das Medikament Anafaril für 6,27 € in Frankreich und 20,54 € in Deutschland.

Bei den Medikamenten gegen Erektionsstörungen, mögen diese auch ausschließlich auf Rezept verkauft werden, ist deren Preis in Frankreich frei und Gegenstand starker Preisunterschiede in den Apotheken. So kostet beispielsweise Viagra in Deutschland 160,84 € im Vergleich zu Preisen zwischen 99,90 € und 139 € in den an der Studie beteiligten französischen Apotheken.

## 3. DIE VERGLEICHSTABELLE ÜBER VERHÜTUNGSMITTEL

Während die meisten Antibabypillen in Frankreich erstattungsfähig sind, ist dies in Deutschland nicht der Fall. Die Preise in Frankreich sind daher generell geringer. Aber auch nicht erstattungsfähige Antibabypillen sind in Frankreich günstiger zu bekommen. So wird die Pille Diane 35 in Frankreich zu einem Preis zwischen 9,90 € und 28,45 €, in Deutschland jedoch für 30,85 € verkauft. Es ist ebenfalls ein Preisunterschied zwischen den verschiedenen französischen Apotheken festzustellen, wobei dieser bis zum Dreifachen betragen kann. Gleichwohl sind einige Antibabypillen, deren Preis in Frankreich hoheitlich festgelegt ist, weniger kostenintensiv als vergleichbare Produkte in Deutschland. Dies gilt zum Beispiel für die in Frankreich zum Preis von 5,06 € verkaufte Pille Minidril im Vergleich zu den in Deutschland für jeweils 25,93 € bzw. 32,81 € verkauften, vergleichbaren Pillen Feminoga bzw. Microgynon.

## 4. DIE VERGLEICHSTABELLE ÜBER MEDIKAMENTE FÜR DIE REISEAPOTHEKE

Für den europäischen Verbraucher ist es von großem praktischem Nutzen eine Übersicht über die Preise von Medikamenten sowie von sonstigen möglichen Inhalten seiner Reiseapotheke an die Hand gereicht zu bekommen. Es können diesbezüglich dieselben Feststellungen wie bei den vorangegangenen Tabellen getroffen werden: Wie bei vielen der in der Tabelle über verschreibungsfreie Medikamente dargestellten Produkten, sind auch hier die ermittelten französischen Preise ganz überwiegend niedriger als die deutschen Preise.



## B. WIE WERDEN MEDIKAMENTENPREISE IN FRANKREICH UND IN DEUTSCHLAND FESTGELEGT?

### 1. IN FRANKREICH: DIE PREISE FÜR ERSTATTUNGSFÄHIGE MEDIKAMENTE WERDEN DIREKT FESTGELEGT

#### a. Erstattungsfähige Arzneimittel: Die Herstellerpreise werden ausgehandelt und die Zuschläge in der Verkaufskette begrenzt

In Frankreich kann die Pharmaindustrie die Medikamentenpreise nicht frei bestimmen. Die Preise werden zwischen dem „Comité économique des produits de santé“ (CEPS) – zusammengesetzt aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung und der gesetzlichen Kranken- und Zusatzversicherungen – und den Pharmaunternehmen ausgehandelt.

Der Preis, der sich aus den Verhandlungen ergibt, ist der Herstellerpreis vor Steuern. Dieser Preis berücksichtigt folgende Faktoren: die Preise der Medikamente einer gleichen Art, den Grad der Verbesserung des therapeutischen Nutzens durch dieses Medikament, den voraussichtlichen Umsatz und die allgemeine Substitutionsrate für das Medikament für den Fall eines verfügbaren Generikums.

Die Margen für den Großhandel werden gesetzlich anhand eines „décret“ (dt. Verordnung) geregelt. Im Jahr 2012 wurde eine Marge von 6,68 % für Medikamente, deren Preise unter 450 € liegen, festgelegt. Ab einem Preis von 450 € liegt die Marge bei null.

Die Gewinne für die Apotheker setzen sich aus einer Pauschale von 53 Cent pro Packung und einer prozentualen Marge zusammen. Bei letzterer sinkt der Prozentsatz je teurer das Medikament ist.

Der Mehrwertsteuersatz beträgt für erstattungsfähige Medikamente 2,1 % (im Gegensatz zu 19 % in Deutschland).

#### b. Die Preise der nicht erstattungsfähigen Medikamente werden frei bestimmt

Die Preise der nicht erstattungsfähigen Medikamente werden vom Hersteller und vom Zwischenhandel frei bestimmt. Auch die Marge kann von ihnen selbst bestimmt werden.

Für nicht erstattungsfähige Medikamente beläuft sich der Mehrwertsteuersatz auf 7 % (hingegen auch



©Andrea Dammy / pixelio.de

diesbezüglich 19 % in Deutschland).

#### Erhebliche Preisschwankungen je nach Apotheke

Die Freiheit, welche die Hersteller bei der Festlegung der Preise von nicht erstattungsfähigen Medikamenten haben, erklärt zum Teil die großen Preisunterschiede von einer französischen Apotheke zur anderen. Manche Apotheken verhandeln die Verkaufspreise der Produkte direkt mit dem Hersteller. Sie verpflichten sich eine bestimmte Menge eines Medikaments innerhalb eines Jahres zu verkaufen; als Gegenleistung gewährt ihnen das Labor einen Preisnachlass.

Die nicht erstattungsfähigen Antibabypillen sind ein anschauliches Beispiel, denn ihre Preise sind in manchen Apotheken dreimal so hoch wie in anderen. Das Beispiel der Antibabypille Diane 35, 3 x 21 Tabletten, spricht dabei eine deutliche Sprache: ein minimaler Preis von 9,90 € und ein maximaler Preis von 28,45 €.

Ein weiteres Beispiel bietet Cetrizine, ein Generikum gegen Allergien anstelle von Zyrtec. Dieses ist in Packungen von 7 Tabletten rezeptfrei erhältlich und der minimale Preis beträgt 1,50 €, der maximale Preis 4,40 €.

Auch das Beispiel des Nikotinpflasters Niquitin Patch X 28, liefert einen nicht unerheblichen Preisunterschied zwischen dem günstigsten Preis von 39,90 € und dem maximalen Preis von 54,21 €.

Es empfiehlt sich daher für den Verbraucher die Preise zwischen den einzelnen Apotheken zu vergleichen, vor allem wenn er in einer Stadt wohnt, in der er eine Vielfalt an Apotheken zur Auswahl hat.

### 2. IN DEUTSCHLAND: DIE PREISE FÜR ERSTATTUNGSFÄHIGE MEDIKAMENTE WERDEN LEDIGLICH INDIREKT BESTIMMT

#### a. Verschreibungspflichtige Medikamente: Die Erstattungshöhe wird ausgehandelt

In Deutschland kam es seit dem Jahr 2011 zu wichtigen Veränderungen hinsichtlich der Medikamentenpreise und ihrer Erstattungsfähigkeit. Vor diesem Datum bestimmte die Pharmaindustrie frei über die Preise der Arzneimittel, die neu auf dem Markt eingeführt wurden. Die deutschen Medikamentenpreise zählten

aus diesem Grund zu den höchsten in Europa. Das erklärt folglich auch die erheblichen Preisunterschiede zwischen Deutschland und Frankreich der im Jahr 2005 durchgeführten Vorgängerstudie. Während die Preise in Frankreich so verhandelt werden, dass sie für die Sozialversicherung am kostengünstigsten ausfallen, wurden sie in Deutschland, solange dies auch politisch so hingenommen wurde, frei bestimmt. Dies änderte sich am 1. Januar 2011, als das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) in Kraft trat. Dieses Gesetz sieht nunmehr – ähnlich wie in Frankreich – Verhandlungen zwischen der Pharmaindustrie und den Krankenversicherungen vor. Aber im Gegensatz zum französischen System wird nicht der Endpreis des Medikaments zwischen den Herstellern und der öffentlichen Hand ausgehandelt, sondern lediglich der maximale von den Krankenkassen zu erstattende Betrag.

### **b. Einfluss der Zuschläge auf die Medikamentenpreise**

Die Margen für den Großhandel und die Apotheker werden gesetzlich vom Staat festgelegt (Arzneimittelpreisverordnung).

Ab dem 1. Januar 2012 erhält der **Großhandel** einen prozentualen Zuschlag auf den Abgabepreis des pharmazeutischen Unternehmers in Höhe von 3,15 % (höchstens jedoch ein Betrag von 37,80 €) zuzüglich eines Festzuschlages je Packung von 70 Cent.

**Apotheken:** Für Arzneimittel, auf welche die Arzneimittelpreisverordnung Anwendung findet, sieht diese vor, dass auf den Apothekenabgabepreis ein Festzuschlag von 3 % zuzüglich 8,10 € sowie die Umsatzsteuer zu erheben ist. Bei der Abrechnung mit der Krankenkasse wird seitens der Apotheke sodann noch ein Rabatt in Höhe von derzeit 2,05 € pro Verpackungseinheit abgezogen.

### **c. Eine höhere Mehrwertsteuer**

Die Mehrwertsteuer, die auf die Preise der einzelnen Medikamente erhoben wird, beträgt 19 %. Dies gilt sowohl für erstattungsfähige als auch für nicht erstattungsfähige Medikamente. In Frankreich liegt der Mehrwertsteuersatz für erstattungsfähige Medikamente dagegen bei 2,1 % und bei 7 % für nicht erstattungsfähige Medikamente. Dies erklärt zum Teil die höheren Preise der pharmazeutischen Produkte in Deutschland.

### **d. Nicht verschreibungspflichtige Medikamente: Freie Preisgestaltung**

Seit dem Jahr 2004 sind nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel von den Regelungen der Arzneimittelpreisverordnung ausgenommen, so

dass hier, mit wenigen Ausnahmen, eine freie Preisgestaltung durch die Apotheken möglich ist.

Halten wir fest, dass im Rahmen dieser Studie die festgestellten Preise für nicht verschreibungspflichtige Medikamente in den teilnehmenden Apotheken weitgehend gleich waren. Dieser Umstand ist sicherlich auf die hohe Dichte an Apotheken im Einzugsgebiet der Stadt Kehl sowie auf den daraus resultierenden Wettbewerb zwischen den Apotheken zurückzuführen.

## **3. DER GENERIKAMARKT UND SEINE KONSEQUENZEN IN DEUTSCHLAND UND IN FRANKREICH**

Zur Erinnerung, Generika sind Medikamente:

- die die gleiche qualitative und quantitative Zusammensetzung an Wirkstoffen aufweisen wie das Referenzmedikament (Originalmedikament),
- die eine vergleichbare Darreichungsform bieten (Tabletten, Kapseln etc.) und
- für die ihre Bioäquivalenz (gleiche therapeutische Wirkung) mit dem Referenzmedikament bestätigt wurde.

*Die Generika in Frankreich: Eine strikte Politik der Preissenkung angesichts eines noch zu geringen Substitutionswerts.*

**Die Generika sind im Durchschnitt deutlich günstiger als die Markenmedikamente.** Das Originalmedikament ist anfangs durch ein Patent geschützt. Dieses gilt jedoch nur zeitlich begrenzt und der effektive Patentschutz für ein Medikament wirkt infolge der recht langwierigen Forschung in der Regel nur etwa 15 Jahre. Nach dem Auslaufen des Patentschutzes kann das Produkt von der Öffentlichkeit genutzt werden. Andere Labors können nun seine Formel für die Herstellung von Generika kopieren und folglich das Generikum vermarkten, ohne dabei die Kosten der ursprünglichen Forschung aufwenden zu müssen. Dies ermöglicht ihnen Generikamedikamente deutlich unter den Preisen für die Originalmedikamente anbieten zu können.

In Frankreich sind die Generika im Durchschnitt etwa 30 % günstiger als die Markenmedikamente.

Wird in Frankreich ein Generikum auf dem Markt eingeführt, dann liegt sein Herstellerpreis vor Steuern automatisch mindestens 60 % unter dem Preis des Originalpräparats vor der Vermarktung des Generikums. Jedoch wirkt sich bereits die Markteinführung eines Generikums auch auf die Preise der Originalmedikamente in Frankreich aus. Der Preis des Originalpräparats fällt automatisch um 20 % bei der Markteinführung des Generikums, dazu kommen noch mögliche Preissenkungen, die der Hersteller des Originalpräparats vornimmt, um mit den niedrigen Prei-

sen des Generikums konkurrieren zu können.

Nach achtzehnmonatiger Nutzung des Generikums entscheidet der „Comité Economique des Produits de Santé“ (CEPS) entweder:

- einen sog. „Tarif Forfaitaire de Responsabilité“ (TFR), d.h. das Originalmedikament auf Grundlage des Preises für das Generikum, zu erstatten oder
- die Preise für das Originalmedikament um weitere 12,5 % sowie für das Generikum um 7 % zu senken.

Ein französischer Apotheker, der einem Patienten ein verschreibungspflichtiges Medikament verkauft, ist dazu verpflichtet das Markenprodukt durch sein Generikum zu ersetzen, es sei denn der Arzt fügt neben dem Medikamentennamen die Angabe „Keine Substitution erlaubt“ hinzu. Die vom Staat festgelegte Zielvorgabe ist eine Substitutionsrate von 85 %, die bis zum Ende des Jahres 2012 erreicht werden soll. Das hieraus ersichtliche Ziel ist die Senkung der Ausgaben der französischen Krankenversicherung. Die Kassen übernehmen keine Kosten für Medikamente über das System des „tiers-payant“<sup>2</sup>, bei denen der Patient eine Substitution des Markenmedikamentes durch sein Generikum zurückweist. Er muss den vollen Betrag des Medikaments vorstrecken und im Nachhinein die Rückerstattung des Medikaments bei seiner Krankenkasse beantragen. Wenn eine Apotheke entgegen den Vorschriften, einem Patienten das Markenmedikament ohne Vorauszahlung gewährt, dann läuft sie Gefahr keine Kostenerstattung für das Medikament von der Krankenkasse zu erhalten, was auch für den Apotheker eine große Abschreckung darstellt.

Diese Politik zeigte im Jahr 2010 bereits erste Früchte: die Verkaufszahlen für Generika sind in Frankreich weiter angestiegen (+10 % im Vergleich zum Jahr 2009)<sup>3</sup>. Doch trotz all dieser Bemühungen war im Jahr 2011 von vier erstatteten Medikamenten lediglich eines ein Generikum<sup>4</sup>.

*Die Generika in Deutschland: Eine weniger starre Preispolitik und ein stärkerer Generikakonsum*

In Deutschland sieht keinerlei Bestimmung eine Preisermäßigung oder -verringerung vor, wenn ein Generikum auf den Markt kommt. Falls der Preis eines Generikums niedriger ist, als der seines Originalpräparats, dann liegt dies hauptsächlich daran, dass die Labors, die ein Generikum einführen, keine so zeit- und kostenaufwändige Forschung durchgeführt haben, wie die Labors, die einen neuen Pharmawirkstoff erforschen.

In Deutschland sind die Apotheker ebenfalls zu einer Substitution des Originalpräparats zugunsten des

Generikums verpflichtet. Auf dem Rezept von Medikamenten befindet sich deshalb ein Kästchen mit der Angabe „Aut-Idem“ (lateinisch für: „oder das Gleiche“). Der Arzt kann dieses Kästchen ankreuzen, um anzugeben, dass der Patient ausschließlich das von ihm angegebene Medikament einnehmen darf. Wenn dieses Kästchen nicht angekreuzt wird, darf der Apotheker das verordnete Medikament durch ein Generikum ersetzen, vorausgesetzt es existiert eins. Es sind keine Sanktionen für Apotheker vorgesehen, die sich nicht an diese Substitutionsverpflichtung halten. Allerdings besteht dazu anscheinend auch keine Notwendigkeit, da über 50 % der Medikamente, die im Jahr 2010 in Deutschland verkauft wurden, Generika waren. Im Vergleich dazu belief sich dieser Prozentsatz in Frankreich für den gleichen Zeitraum auf 24,4 %.

Beim Kauf von rezeptfreien Medikamenten haben sowohl französische als auch deutsche Patienten die freie Wahl zwischen Markenmedikament und Generikum.

## C. DAS APOTHEKEN-NETZWERK IN DEUTSCHLAND UND IN FRANKREICH

### 1. IN FRANKREICH: EIN GEMISCHT DEMOGRAPHISCH-GEOGRAPHISCHER VERTEILUNGSSCHLÜSSEL

Die französischen Apotheken haben das Monopol für den Verkauf von Medikamenten. Während in manchen Ländern der Eröffnung von Apotheken keine Restriktionen im Wege stehen, ist dies in Frankreich nicht ungehindert möglich. Zur Eröffnung einer Apotheke wird eine Bewilligung der „Agence Régionale de la Santé“ (ARS)<sup>5</sup> benötigt. Diese Lizenz bestimmt den Standort („emplacement d'exploitation“) der Apotheke und beispielsweise auch den Mindestabstand zwischen einer bereits vorhandenen und einer neuen Apotheke.

Die Genehmigung wird in Abhängigkeit von der Bevölkerungszahl einer Kommune erteilt:

Im Elsass müssen grundsätzlich 3.500 Einwohner in einer Gemeinde wohnen, damit dort eine Apotheke eröffnet werden kann. Die Werte sind im restlichen

(2) Zu Deutsch: „Der Dritte zahlt“. Dritter ist in diesem Fall die Krankenkasse, die im Rahmen des „tiers-payants“ die Kosten für Medikamente direkt an die jeweilige Apotheke erstattet, ohne dass der Patient zuvor in Vorleistung treten muss. Dies entspricht in etwa dem deutschen Sachleistungsprinzip.

(3) „Comptes nationaux de la santé 2010“, Direction de la recherche, des études, de l'évaluation et des statistiques.

(4) Etude européenne sur la consommation de médicaments publiée par l'assurance maladie en mai 2011 : [http://www.ameli.fr/fileadmin/user\\_upload/documents/Fiche\\_Focus\\_Consommation\\_de\\_medicaments\\_en\\_Europe\\_Vdef.pdf](http://www.ameli.fr/fileadmin/user_upload/documents/Fiche_Focus_Consommation_de_medicaments_en_Europe_Vdef.pdf)

(5) Etwa: Regionale Gesundheitsverwaltung



Frankreich niedriger, wo eine Bevölkerungszahl von 2.500 Bewohnern der Kommune für die Eröffnung einer Apotheke ausreicht. Überall in Frankreich benötigt man weitere 4.500 Einwohner um eine zusätzliche Apotheke eröffnen zu können, wenn eine solche bereits in der Gemeinde existiert. Gleichwohl ist es sehr schwer, eine neue Apotheke zu eröffnen, da die Behörden sowie die Apothekerverbände durchaus einräumen, dass es hiervon bereits zu viele gibt. Hierbei gilt es zu beachten, dass der Apotheker Eigentümer der Apotheke sein muss, deren Betreiber er ist und er nur eine Einzige betreiben darf. Er kann aber gleichwohl nicht betreibender Minderheitsteilhaber einer oder mehrerer anderer Apotheken sein.

Im Jahr 2011 gab es in Kontinental-Frankreich 22.080 Apotheken<sup>6</sup>, also eine Apotheke auf 2.900 Einwohner.

## 2. WENIGER STARRE NIEDERLASSUNGSREGELN IN DEUTSCHLAND

Der Medikamentenverkauf ist auch in Deutschland allein den diplomierten Apothekern vorbehalten. Diese erhalten eine Genehmigung der zuständigen Behörde, sich an ihrem Wunschort im jeweiligen Bundesland niederzulassen und ihre Tätigkeit dort auszuüben, da keine Regelung über die örtliche Niederlassung existiert. Folglich kann man eine Apotheke im Nachbargebäude zu einer bereits vorhandenen Apotheke eröffnen. Seit 2004 kann ein Apotheker bis zu vier Apotheken besitzen. Diese mit den französischen Vorschriften vergleichbare Konstellation wurde in einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 19. Mai 2009 als mit dem Grundsatz der Niederlassungsfreiheit vereinbar angesehen (Apothekerkammer des Saarlandes oder DOC Morris 2, Rechtssache: C-171/07 und C-172/07).

Im Jahre 2011 gab es in Deutschland 21.238 Apotheken<sup>7</sup>, also eine auf 3.800 Einwohner; was einer geringeren Dichte als in Frankreich entspricht.

## D. INTERNETVERKAUF

In Deutschland, wo der Medikamentenverkauf im Internet seit 2004 gestattet ist, sowie in Frankreich, wo er verboten ist, stehen die befragten Präsenzapothekeker diesem Vertriebsweg ablehnend, um nicht zu sagen feindselig gegenüber. Die Hauptsorge be-

zieht sich auf die Fälschung von Medikamenten. Aus Sicht der befragten Präsenzapothekeker werde der Vertrieb von Arzneifälschungen über das Internet erheblich erleichtert. Selbst wenn die legalen Internetseiten dieselben Sicherheitsgarantien wie eine Präsenzapotheke böten, befürchten die Präsenzapothekeker, dass der Patient nicht mehr in der Lage sei, eine sichere Internetseite von einer illegalen zu unterscheiden, die gefälschte und wohlmöglich gefährliche Medikamente verkauft. Ferner äußern die Apotheker Zweifel hinsichtlich der Qualität der durch eine Internetapotheke erteilten Auskünfte. Dies betrifft zum Beispiel den Umstand, dass es für den Patienten im Grunde unmöglich ist, zu erkennen, ob sein Gesprächspartner tatsächlich ein ausgebildeter Apotheker ist.

## 1. DIE GESETZESLAGE IN DEUTSCHLAND

Paragraph 11a des Gesetzes über das Apothekenwesen (§ 11a ApoG) ermöglicht den zum Betreiben einer Apotheke berechtigten Apothekern, eine Genehmigung zu erhalten, die sie zum Versandhandel mit Medikamenten unter bestimmten Bedingungen berechtigt. Diese Bedingungen beziehen sich auf notwendige Garantien hinsichtlich der Gewährleistung von Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit der auf dem reinen Versandwege vertriebenen Medikamente. Diese Genehmigung für den Versandhandel umfasst auch die Gestattung Medikamente im Online-Verkauf anzubieten.

Der Marktanteil der Online-Apotheken beträgt gemäß dem Marktforschungsinstitut IMS derzeit rund 3 % des Gesamtumsatzes von Apotheken; der Zuwachs ist aber höher als der der örtlichen Apotheken. Der Online-Medikamentenmarkt wuchs in der Tat im ersten Halbjahr 2012 um 6 % gegenüber einem Zuwachs von 1,8 % der Verkäufe in den örtlichen Apotheken. Hinsichtlich der reinen Medikamentenverkäufe ist der Marktanteil der Online-Apotheken mit 6 % in Deutschland sogar noch beträchtlicher.

## 2. DIE GESETZESLAGE IN FRANKREICH

Nach Artikel L 5125-25 CSP (Code de Santé Publique – frz. Gesetz über die öffentliche Gesundheit) ist es den Apothekern oder ihren Beauftragten verboten, Bestellungen von jemandem einzuwerben. Die Bestimmungen über die Lieferung von Medikamenten sind ebenfalls sehr streng. Zwar ist es dem Apotheker gestattet, einer mobilitätseingeschränkten Person persönlich ein Medikament zu bringen, doch erscheint diese Regelung mit dem Online-Medikamentenverkauf nur bedingt vergleichbar. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Online-Medikamenten-

<sup>(6)</sup> Quelle: „Ordre National des Pharmaciens“ (frz. Nationale Apothekerkammer), Januar 2012.

<sup>(7)</sup> Quelle: [www.abda.de](http://www.abda.de) / ABDA (Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände) – Statistiken 2011.



verkauf zwar nicht gestattet, wenngleich auch nicht ausdrücklich verboten. Die Apothekenkammer ist trotzdem stets gewillt, ihr Disziplinarrecht – namentlich durch Aussprache eines Berufsverbots – auszuüben um die französischen Apotheker zu sanktionieren, die einen entsprechenden Versuch unternehmen.

### 3. AUF DEM WEG ZU EINEM EINHEITLICHEN RECHTSRAHMEN FÜR DEN VERSANDHANDEL MIT MEDIKAMENTEN IN EUROPA

Die französische Position steht in der Tat in Widerspruch zur Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs, der in seinem berühmten *Doc Morris*-Urteil vom 11. Dezember 2003 (Rechtssache C-322/01) entschied, dass ein Mitgliedstaat (im vorliegenden Fall Deutschland) den Versandverkauf von nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten durch eine Präsenzapotheke nicht verbieten darf. Die Mitgliedstaaten haben dagegen die Möglichkeit, den Versandhandel (und somit auch über das Internet) von verschreibungspflichtigen Medikamenten auf der Grundlage des öffentlichen Gesundheitsschutzes zu verbieten. Weiterhin dürfen Medikamente ohne nationale Verkaufsberechtigung in einem Mitgliedstaat dort nicht vertrieben werden, selbst wenn eine solche Autorisierung in einem anderen Mitgliedstaat existiert.

Die EU-Richtlinie 2011/62/EU vom 08. Juni 2011 zum Schutz gegen den Vertrieb von Arzneimittelfälschungen sieht ebenfalls die Verpflichtung der Mitgliedstaaten vor, unbeschadet der Möglichkeit, den Versandhandel von verschreibungspflichtigen Medikamenten zu verbieten, den Versandverkauf von Medikamenten der Öffentlichkeit mit Hilfe der Angebote der Informationsgesellschaft zu gestatten. Obwohl die Umsetzung dieser Anordnung nicht vor 2014 zu erfolgen hat, zwingt die *Doc Morris*-Entscheidung bereits zu einer Änderung der Gesetzgebung in Frankreich.

### 4. KANN EIN FRANZÖSISCHER VERBRAUCHER MEDIKAMENTE AUF EINER DEUTSCHEN INTERNETSEITE KAUFEN?

Die Antwort auf diese Frage lautet: Im Prinzip ja, wie auch auf einer Internetseite aus jedem anderen Land der Erde!

Der Verbraucher sollte jedoch aus mehreren Gründen wachsam sein:

- Erstens gibt es keine Garantie dafür, dass alle Apotheken nach Frankreich liefern. Das Unternehmen *Doc Morris* – Pionier des Online-Medikamentenverkaufs in Deutschland – liefert zum Beispiel nicht nach Frankreich. Falls die Apotheke eine Lieferung nach Frankreich anbietet,

müssen noch die möglicherweise erheblichen Versandkosten berücksichtigt werden.

- Desweiteren existiert das Medikament, das der Käufer bestellen möchte, vielleicht nicht unter demselben Namen, in der gleichen Verpackungsgröße oder ist schlichtweg nicht verfügbar.
- Der Aspekt des Medikamentenpreises ist ebenfalls zu berücksichtigen: Der in Frankreich wohnende Konsument kann ohnehin von den in Europa mit am billigsten Medikamenten profitieren, weshalb der Online-Medikamentenkauf ihm nicht immer eine Preisersparnis bringt.
- Auch bei Medikamenten, die keinen Gefahrstoff darstellen, empfiehlt es sich, solche Produkte nur auf Internetseiten zu kaufen, deren angebotene Sprache man beherrscht. Es gibt keine Verpflichtung der Online-Apotheke, ein Medikament mit einem Beipackzettel oder Hinweisen in der Sprache des Konsumenten zu liefern.
- Obgleich der Kauf eines Medikaments im Internet durch einen französischen Verbraucher nicht gesetzeswidrig ist, heißt das noch lange nicht, dass das verkaufte Medikament keine Fälschung ist. Die Weltgesundheitsorganisation geht davon aus, dass jedes zweite online verkaufte Medikament eine Fälschung ist<sup>8</sup>. Ist dies der Fall, kann das Medikament vom Zoll aufgehalten und auch zerstört werden. Darüber hinaus besteht für den Verbraucher das Risiko, strafrechtlich belangt zu werden. Artikel L716-10 und L716-14 des *Code de la propriété intellectuelle* (frz. Urheberrechtsgesetz) sehen Geldstrafen von bis zu 300.000 € und Gefängnisstrafen von bis zu drei Jahren vor. Bestraft werden der Besitz, der Import oder der Export einer Fälschung. Ein gefälschtes Medikament wird zudem ohne jegliche qualitative Kontrolle hergestellt und bietet insofern keine garantierte gesundheitsfördernde Wirkung. Es besteht nicht nur das Risiko, dass es ungeeignet ist, eine bestimmte Krankheit überhaupt zu heilen, es kann darüber hinaus sogar gefährlich für die Gesundheit sein. An dieser Stelle sei aber darauf hingewiesen, dass keine in der EU registrierte und rechtmäßig zugelassene Internetapotheke verschreibungspflichtige Medikamente ohne Vorlage einer Verschreibung im Original verkaufen darf. Ein anders lautendes Angebot kann nur von einem Internetanbieter gemacht werden, der unechte Medikamente verkauft. Bei „Apotheken“, die ihr Angebot über Spam verbreiten, sollte ebenfalls nicht bestellt werden.

(8) WHO, *Aide-mémoire n° 275 de mai 2012* (<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs275/fr/index.html>).

## 5. SIND ONLINE ANGEBOTENE MEDIKAMENTE TATSÄCHLICH GÜNSTIGER?

Zur Beantwortung dieser Frage haben wir die Preise bestimmter, in der allgemeinen Vergleichsliste angegebener Medikamente bei einigen Online-Apotheken untersucht. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Einkauf über das Internet lohnend sein kann; nicht verschreibungspflichtige Medikamente waren bei einigen deutschen Internetapotheken lediglich halb so teuer wie in örtlichen Präsenzapotheken in Deutschland.

Zum Beispiel kosteten 20 Aspirin-Tabletten von Bayer in einer deutschen Präsenzapotheke 5,47 €, während dasselbe Produkt für 2,88 € bei einer rechtmäßig in Deutschland niedergelassenen Internetapotheke zu haben war. Im Rahmen der Studie wurde festgestellt, dass sich der Preis für dasselbe Produkt bei französischen Apotheken zwischen 2,30 € und 5,95 € bewegte.

Ein weiteres Produktbeispiel: Bei Imodium (12 Kapseln) lag der Preis bei 8,41 € in einer deutschen Präsenzapotheke, während es für 4,99 € im Internet erhältlich war. In Frankreich bewegte sich der Preis zwischen 3,20 € und 4,60 € und war damit noch günstiger.

Online-Apotheken können ihre Abgabepreise für nicht verschreibungspflichtige Medikamente u. a. deshalb günstiger kalkulieren, weil geringere Personalkosten, geringere Mietkosten etc. anfallen. Dabei kommt ihnen zugute, dass eine Preisbindung für nicht verschreibungspflichtige Medikamente nicht mehr existiert.

Bei den verschreibungspflichtigen Medikamenten dürfen die Internetapotheken nicht auf die gesetzlich vorgegebene Marge verzichten. Allerdings boten einige Online-Apotheken einen besonderen Preisnachlass an. Dieser Nachlass bestand häufig in einer teilweisen Rückerstattung der Pauschale von 5 € bis 10 €, die der Patient beim Kauf eines verschreibungspflichtigen Medikaments bezahlen muss. Nach einem neuen Urteil des Gemeinsamen Senats der obersten Gerichtshöfe des Bundes<sup>9</sup> muss der festgelegte Preis jedoch auch bei Internetapotheken im Ergebnis derselbe sein wie der in einer Präsenzapotheke. Dies gilt auch für Internetapotheken, die ihren Sitz außerhalb Deutschlands haben, jedoch zumindest auch nach Deutschland verkaufen, da diese Art von Rabatten nicht mit dem deutschen Rechtsrahmen für verschreibungspflichtige Medikamente vereinbar ist.

Allerdings darf hinsichtlich der niedrigeren Preise in deutschen Internetapotheken nicht übersehen werden, dass relativ hohe Lieferkosten entstehen können, insb. bei einer grenzüberschreitenden Lieferung. Auch ist zu beachten, dass Medikamente in Internetapotheken bestellt werden können, ohne dass ein beratendes Gespräch (bezüglich des Gesundheitszustandes des Patienten oder der genaueren Anwendungsweise des Medikaments bezogen auf das konkrete Krankheitsbild) stattfindet – auch wenn die Möglichkeit hierzu besteht und ein Apotheker kontaktiert werden kann. Der Patient muss selbst darauf achten, sich bei einer Bestellung im Internet in einem legalen und vertrauenswürdigen Rahmen zu bewegen, um nicht seine eigene Gesundheit zu gefährden.

## 6. EIN EUROPÄISCHES LOGO FÜR QUALITATIV HOCHWERTIGE ANGEBOTE IM INTERNET

Derzeit arbeitet die Europäische Kommission an einem gemeinsamen Logo, das ein leichteres Erkennen von Internetapotheken innerhalb der Europäischen Union erlauben wird. Es dürfte 2013 eingeführt werden. Über das Logo wird man ferner auch zu einer Liste gelangen, auf der alle Internetapotheken, die den Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen der Europäischen Union entsprechen, aufgeführt sind. Sie wird auf der Internetseite der Europäischen Arzneimittelagentur abrufbar sein. Derartige online abrufbare Listen existieren übrigens schon auf nationaler Ebene in einigen Staaten, wie zum Beispiel in Deutschland, in Belgien und im Vereinigten Königreich. Folgender Link erlaubt es etwa, zu überprüfen, ob eine deutsche Internetapotheke zugelassen und regelmäßigen Kontrollen unterworfen ist: <https://versandapotheken.dimdi.de/pdfs/var-name.pdf>.

Auf derartigen geprüften Seiten zu bestellen beseitigt das Risiko, gefälschte Medikamente geliefert zu bekommen. Allerdings ist damit nicht gesagt, dass die gelieferten Medikamente auch in Frankreich erlaubt sind: Der Pharmakonzern, der das jeweilige Medikament vertreibt, kann beschlossen haben, dieses nicht auf den französischen Markt bringen zu wollen; auch kann die jeweilige Erlaubnis abgelehnt, aufgehoben oder suspendiert worden sein. Die Mitgliedstaaten haben in dieser Hinsicht einen erheblichen Handlungsspielraum. In einem solchen Fall sollte von dem Kauf eines solchen Medikaments abgesehen werden. Um zu prüfen, ob ein Medikament in Frankreich zugelassen ist oder nicht, kann man eine Recherche unter folgendem Link durchführen, wobei verschiedene Suchbegriffe verwendet werden können, nämlich der Markenname, der Wirkstoff oder der Pharmakonzern, der das Produkt verkauft: <http://agence-prd.ansm.sante.fr/php/ecodex/index.php#result>.

<sup>(9)</sup> GmS-OGB 1/10

# E. ERFAHRUNGEN UND SCHWIERIGKEITEN BEIM GRENZÜBERSCHREITENDEN MEDIKAMENTENKAUF

## 1. FRANZÖSISCHE KUNDEN IN DEUTSCHEN APOTHEKEN

Obwohl die Medikamentenpreise in Frankreich im Allgemeinen niedriger sind, haben die Kehler Apotheken viele französische Kunden (ca. 30 %), darunter auch regelmäßig wiederkommende Kunden. Die deutschen Apotheken erklären dies mit einer ihren Angaben nach großen Produktauswahl und teilweise in Frankreich nicht verfügbaren Produkten.

Die am meist gekauften Produkte sind den folgenden Bereichen zuzuordnen: Kosmetik, Selbstmedikation, Homöopathie, Wellness (z.B. ätherische Öle) und Naturheilpflanzen.

## 2. DEUTSCHE KUNDEN IN FRANZÖSISCHEN APOTHEKEN

Die französischen Apotheker sind sich darin einig, dass die deutschen Kunden vor allem deswegen bei Ihnen einkaufen, weil die Medikamente in Frankreich oft sehr viel günstiger sind. Das am meisten von Deutschen in Frankreich gekaufte Medikament dürfte Aspirin sein. Französische Kunden bevorzugen *Ibuprofen* und *Paracetamol*. Selbst das in Deutschland von Bayer hergestellte Aspirin ist grundsätzlich günstiger in Frankreich erhältlich. Deutsche Kundinnen kaufen darüber hinaus Antibabypillen in Frankreich, da diese in Deutschland ohnehin nicht erstattet werden und generell teurer als in Frankreich sind; gleiches gilt für Medikamente, die im Zusammenhang mit einer künstlichen Befruchtung eingenommen werden. Weiterhin werden häufig Alkoholtestgeräte („*éthylotest*“) von deutschen Kunden, die oft mit dem Auto in Frankreich unterwegs sind, gekauft, da das Mitführen solcher Tester im Auto seit Juli 2012 in Frankreich gesetzlich vorgeschrieben ist.

## 3. GEGENSEITIGE ANERKENNUNG VON VERSCHREIBUNGEN: EIN GRUNDSATZ, DER IN DER PRAXIS NOCH NICHT ANGEWENDET WIRD

Artikel 11 der Richtlinie 2011/24/EU sieht die gegenseitige Anerkennung von Verschreibungen innerhalb der Europäischen Union vor. In der Praxis bestehen jedoch Schwierigkeiten hierbei: Die Apotheker haben nicht die Möglichkeit zu überprüfen, ob die ausländische Verschreibung gültig ist und insbesondere, ob sie von einer dazu berechtigten Person ausgestellt wurde.

### Beispiel eines Problemfalles:

*In Frankreich ist für bestimmte Medikamente (meist sog. Substitutionsmedikamente für ansonsten illegale Substanzen) ein Verschreibungssystem mit zusätzlichen Sicherheitsstandards vorgesehen. Auf diese Weise soll unrechtmäßiger Handel verhindert werden; so ist auf dieser besonders abgesicherten Verschreibung z.B. die Los- oder Chargennummer des Medikaments und die Identität der verschreibenden Person vorgedruckt. Die Rezepte müssen in Langschrift und sehr umfassend (beispielsweise hinsichtlich der Dosierung des Medikamentes) verfasst werden. Es ist sogar zugunsten von mehr Sicherheit möglich, den Namen der Apotheke anzugeben, bei welcher das Medikament abzuholen ist. Diese Regelungen sollen verhindern, dass ein französischer Patient große Mengen dieser Medikamente, die die Volksgesundheit gefährden könnten, erwirbt. Sofern hingegen ein ausländischer Patient derartige Produkte erwerben möchte, lassen sich den ausländischen Rezepten oftmals nicht entsprechend sichere Angaben über die Dosierung oder den Rezeptaussteller entnehmen und die Rezepte können daher zurückgewiesen werden.*

Die Europäische Kommission erarbeitet derzeit entsprechende einheitliche berprüfungsmöglichkeiten für die Apotheker. Diese sollen Ende des Jahres 2012 verabschiedet werden.

## F. MEDIKAMENTENKAUF: DIE FRANZOSEN GEBEN MEHR GELD AUS ALS DIE DEUTSCHEN

Eine im Mai 2011 vorgestellte Studie der „*Caisse Nationale d'Assurance Maladie des Travailleurs Salariés*“ (CNAMTS)<sup>10</sup> bestätigt nochmals eine bereits seit mehreren Jahren festgestellte Entwicklung: **Die Ausgaben für Medikamente pro Einwohner sind in Frankreich höher als in Deutschland.**

Die Studie der CNAMTS basiert auf den durchschnittlichen Jahresausgaben pro Einwohner, die im Jahr 2009 von *IMS Health* hinsichtlich 8 Medikamentenkategorien erhoben wurden. **Mit durchschnittlich 114 € pro Einwohner ist Frankreich sogar Europameister bei den Medikamentenausgaben. Deutschland kommt nur auf den 6. Platz mit Durchschnittsausgaben von 70 € pro Kopf.**

Die Gesamtausgaben für Medikamente in Frankreich beliefen sich auf 34,4 Milliarden Euro im Jahr 2010; während sie in Deutschland – bei immerhin 20 Millionen mehr Einwohnern - nur 34,2 Milliarden Euro betragen<sup>11</sup>.

Die einzige gute Nachricht für den frz. Haushalt: Obwohl die französischen Patienten nach wie vor viele Medikamente konsumieren, haben sie gleichwohl ihren Medikamentenverbrauch in den letzten Jahren gemäßigt, mit einer jährlichen Steigerungsrate pro Einwohner von nicht einmal 0,5 % zwischen 2006 und 2009 (gegenüber 4,3 % in Deutschland). Dies wurde auch von einer zehnjährigen Studie der „*Laboratoires Internationaux de Recherche*“ (LIR) von Juni 2012<sup>12</sup> über den Medikamentenkonsum in Europa belegt.

(10) [http://www.ameli.fr/fileadmin/user\\_upload/documents/Fiche\\_Focus\\_Consommation\\_de\\_medicaments\\_en\\_Europe\\_Vdef.pdf](http://www.ameli.fr/fileadmin/user_upload/documents/Fiche_Focus_Consommation_de_medicaments_en_Europe_Vdef.pdf)

(11) Quelle: INSEE, [www.insee.fr](http://www.insee.fr), „Laufende Gesundheitsausgaben 2010“

(12) [http://www.lir.asso.fr/pdf/2012/synthese\\_etude\\_consommation\\_lir.pdf](http://www.lir.asso.fr/pdf/2012/synthese_etude_consommation_lir.pdf)

## G. DIE KRANKENVERSICHERUNG IN DEUTSCHLAND UND IN FRANKREICH: ZWEI GRUNDLEGENDE VERSCHIEDENE VERSICHERUNGSSYSTEME

In Deutschland basiert die Krankenversicherung auf dem Zusammenspiel zweier Versicherungssysteme: die Gesetzliche und die Private Krankenversicherung. Unter bestimmten Voraussetzungen, insbesondere je nach Beruf und Einkommen, besteht in Deutschland die Möglichkeit von der Gesetzlichen Krankenversicherung befreit zu werden und eine Private Krankenversicherung abzuschließen.

Im länderübergreifenden Vergleich bestehen auf der einen Seite gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem deutschen und dem französischen Modell:

- Die Versicherungsbeiträge (von Arbeitnehmern und Arbeitgebern) finanzieren den Hauptteil der Versicherungsleistungen;
- Es überwiegen die öffentlichen Krankenhäuser, die mit angestellten Ärzten die Krankenversorgung gewährleisten; die ambulante Versorgung wird überwiegen durch freie, niedergelassene Ärzte sichergestellt.

Auf der anderen Seite gibt es im deutschen System gewisse Besonderheiten:

- Es besteht eine sehr große Vielfalt an Gesundheitseinrichtungen (145 verschiedene Gesetzliche Krankenkassen) und die Autonomie dieser Krankenkassen;
- Das Sachleistungsprinzip, wonach die Gesundheitsleistungen ohne finanzielle Vorleistung der Versicherten gewährt werden, besteht für sämtliche Gesetzlichen Krankenkassen;
- Es existieren Privat-Praxen, deren Behandlungen nicht von der Gesetzlichen Krankenversicherung erstattet werden;
- Beim Besuch des Haus- oder Facharztes ist einmal im Quartal die sog. Praxis-Gebühr in Höhe von 10 € zu entrichten. Zwei Ausnahmen bestehen für den Zahnarzt- sowie den Krankenhausbesuch: Hier sind bei Inanspruchnahme von Leistungen zusätzlich 10 € je Quartal zu bezahlen;
- Bei stationären Aufenthalten im Krankenhaus ist für die ersten 28 Tage pro Jahr ein sog. Krankentagegeld in Höhe von 10 € zu leisten;
- Aufgrund des Bundesstaatsprinzips fällt den Bundesländern eine wichtige Rolle, insbesondere im Krankenhaussektor, zu.



## 1. DAS ZUSAMMENSPIEL VON GESETZLICHER UND PRIVATER KRANKENVERSICHERUNG IN DEUTSCHLAND

### a. Die Gesetzliche Krankenversicherung

Für die Arbeitnehmer, deren jährliches Bruttoeinkommen nicht den gesetzlichen Schwellenwert übersteigt (50.850€ im Jahr 2012 wird jedes Jahr angepasst), besteht eine Pflichtmitgliedschaft in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Für jeden Versicherungspflichtigen fällt ein Beitrag in Höhe von 15,5 % seines gesamten Einkommens an, wobei 7,3 Prozentpunkte vom Arbeitgeber zu tragen sind. Die Gesetzliche Krankenversicherung setzt sich dabei aus 145 nationalen und regionalen Krankenkassen zusammen.

Für Arbeitnehmer mit einem Jahresbruttoeinkommen von über 50.850 € sowie für Angehörige anderer Berufsgruppen (u.a. Selbständige, Beamte, freie Berufe) besteht eine Wahlfreiheit der Gesetzlichen Krankenversicherung auf freiwilliger Basis beizutreten. Die gesetzlich Versicherten belegen ihren Anspruch auf medizinische Versorgung durch die Vorlage der Gesundheitskarte. Der behandelnde Arzt rechnet anschließend die Behandlungskosten mit der jeweiligen Krankenkasse ab; der Patient hat keinerlei finanzielle Vorleistung zu erbringen.

Die Kosten für nicht verschreibungspflichtige Medikamente sind grundsätzlich vollständig von den Patienten zu tragen. Erstattungsfähige Medikamente werden hingegen gänzlich erstattet. Wobei jedoch jeder Versicherte einen Beitrag zur Bezahlung der erstattungsfähigen Medikamente zu leisten hat. Dessen Höhe beläuft sich grundsätzlich auf 10 % des Medikamentenpreises, darf jedoch nur zwischen 5 und 10 € betragen, ohne dabei den tatsächlichen Preis des Medikamentes zu überschreiten. So ist beispielsweise bei einem Produkt-Preis in Höhe von 75 € ein Anteil in Höhe von 7,50 € vom Patienten zu tragen; bei einem Medikamenten-Preis in Höhe von 8 € zahlt der Patient 5 €.

### b. Die Private Krankenversicherung

Die Private Krankenversicherung beruht stets auf einem privaten Versicherungsvertrag. Die Mitgliedschaft ist an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, welche die Befreiung von der Pflichtmitgliedschaft in der Gesetzlichen Krankenversicherung ermöglichen.

Sofern das Jahreseinkommen 50.850 € übersteigt, besteht die Möglichkeit eine Private Krankenversicherung abzuschließen. Die Erstattungsquote von Kosten steigt dabei je nach Vertrag und gewählten Konditionen.

Der Private Krankenversicherung können unter

anderem beitreten:

- Arbeitnehmer mit einem Jahresbruttoeinkommen, welches seit mindestens drei Jahren den Jahres-Schwellenwert von 50.850 € übersteigt;
- Selbständige;
- Freiberufler;
- Beamte...

Bei den jeweiligen Verträgen mit den Privaten Krankenversicherungen handelt es sich stets um individuelle Verträge. Daher ist es erforderlich einen separaten Versicherungsvertrag für jedes Familienmitglied abzuschließen. Es gibt insofern keine Verträge deren Versicherungsschutz mehrere Personen erfasst.

## 2. FRANKREICH: PRINZIP DER NATIONALEN SOLIDARITÄT

### a. „Sécurité sociale“ für alle Bürger

Jeder in Frankreich wohnhafte Staatsbürger hat das Recht auf Versicherungsschutz im Krankheitsfall, unabhängig von seinem Alter, Einkommen und Gesundheitszustand. Es gibt mehrere Versicherungsgruppen (Angestellte, Selbständige, in der Landwirtschaft Beschäftigte...). Das System beruht auf der Rückerstattung der Behandlungskosten. Der behandelnde Arzt erstellt eine Rechnung („*feuille de soins*“), welche der Patient vor Ort begleicht. Der Patient wendet sich anschließend zwecks Rückerstattung an seine örtliche Krankenversicherung (Caisse primaire d'assurance maladie – CPAM). Die meisten Ärzte verfügen heutzutage über ein elektronisches Lesegerät für die „*carte vitale*“ (frz. Gesundheitskarte), mit dessen Hilfe die „*feuille de soins*“ erstellt und direkt an die Krankenversicherung übermittelt werden kann (sog. Teletransmission). Auf diese Weise soll eine schnellere Rückerstattung binnen fünf Tagen ermöglicht werden.

Zu beachten ist, dass die „*carte vitale*“ nicht der Bezahlung dient. Allerdings hat jeder Arzt die Möglichkeit die direkte Kostenübernahme durch die Krankenversicherung anzubieten („*tiers-payant*“), mittels „*feuille de soins papier*“ oder „*carte vitale*“. Durch die direkte Kostenübernahme erübrigt sich die Vorauszahlung eines Teils oder der Gesamtheit der Behandlungskosten.

Zusatzkosten oder Kosten, die nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen werden, können durch eine freiwillige private Zusatzversicherung abgedeckt werden.

Über die CMU (*couverture maladie universelle*) werden Personen mit sehr niedrigem Einkommen, die seit mindestens drei Monaten ihren Wohnsitz in Frankreich haben, versichert. Diese werden dem

allgemeinen Krankenversicherungssystem zugeordnet (Erstattung von Arztbesuchen und Krankenhauskosten außer dem Krankentagegeld).

Eine „CMU complémentaire“, eine kostenlose gesetzliche Zusatzkrankenversicherung, deckt Kosten ab, die nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen werden und wird abhängig vom Einkommen gewährt.

Die Gewährung dieser kostenlosen gesetzlichen Zusatzkrankenversicherung ist abhängig vom Einkommen und umfasst:

- den Eigenanteil (sog. „*ticket modérateur*“),
- das Krankentagegeld ohne zeitliche Begrenzung sowie
- die Erstattung von Kosten für Prothesen, Zahnersatz und Brillen bis zu einer bestimmten Höhe.

Zu beachten ist, dass CMU-Versicherte die Kosten der Heilbehandlung vorstrecken müssen und anschließend eine Rückerstattung erhalten. Wer über eine *CMU complémentaire* verfügt, muss keine Kosten vorstrecken.

## **b. Unterschiedliche Erstattungsbeträge bei Medikamenten**

Die Höhe der Erstattung hängt vom medizinischen Zusatznutzen des Produkts ab. Es wird zwischen vier Erstattungskategorien unterschieden:

- Unverzichtbare oder teure Spezialmedikamente: 100 %
- Weiße Plakette: 65 % (90 % in den Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin und Moselle)
- Blaue Plakette: 30 % (80 % in den Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin und Moselle)
- Orange Plakette: 15 %

Der Patient muss in jedem Fall eine Selbstbeteiligung in Höhe von 0,50 € pro Medikament und Packung bezahlen. Dieser Betrag muss nicht sofort bezahlt werden, er wird jedoch bei der Erstattung der Arztkosten abgezogen.

## **3. DIE NICHTVORHANDENE EUROPÄISCHE KRANKENVERSICHERUNG**

Es gibt kein europäisches Krankenversicherungssystem, da die Mitgliedsstaaten für diesen Bereich zuständig sind. Die Europäische Union hat jedoch durch die Verordnungen (EG) 883/2004 und 987/2009 Maßnahmen ergriffen, um eine bessere Koordinierung der verschiedenen nationalen Systeme der sozialen Sicherung zu gewährleisten. Wenn also ein Patient im Nachbarland Medikamente kauft, unterfällt er weiterhin seinem bisherigen sozialen Sicherungssystem und erhält eine Erstattung unter denselben Bedingungen, wie wenn er die Medikamente in dem Staat gekauft hätte, in dem er versichert ist.



# IV. FAZIT

Die Preisunterschiede zwischen französischen und deutschen Medikamenten sind weiterhin groß. Französische Medikamente sind generell billiger – trotz der Reform durch das 2011 in Deutschland eingeführte Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG).

*Die Preisunterschiede erklären sich auf verschiedene Weise.*

**Die ausschlaggebende Rolle des Staates in der Festsetzung des Preises für die erstattungsfähigen Arzneimittel in Frankreich:** Der Preis wird zwischen einem Ausschuss („Comité économique des produits de santé“, CEPS) – zusammengesetzt aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung und der gesetzlichen Kranken- und Zusatzversicherungen – und den pharmazeutischen Firmen ausgehandelt. Der Staat hat somit einen starken Einfluss auf den Preis und kann das Preisniveau in die Richtung lenken, wie es aus seiner Sicht für die öffentliche Gesundheitspolitik und das Krankenversicherungssystem sinnvoll erscheint.

**Die Regulierung der Preise in Deutschland ist flexibler und erst kürzlich eingeführt:** Mit der Reform des Arzneimittelmarktes im Jahr 2011 wurde ein Höchstsatz für die Erstattung jedes verschreibungspflichtigen Arzneimittels festgelegt. Die Unternehmen sind daher wirtschaftlich gezwungen, ihre Preise diesem Satz anzugleichen. Trotzdem sind die deutschen Preise höher als die französischen Preise. Das Preisniveau der deutschen Arzneimittel war schon immer eines der höchsten in Europa und die Reform hat das bislang noch nicht geändert.

Von entscheidender Bedeutung sind die **gesundheitspolitischen Weichenstellungen der Staaten**. Die Regulierung der Medikamentenpreise muss dabei den Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Gesundheitssystems auf der einen Seite und dem Innovationsanreiz für die Pharmaunternehmen auf der anderen Seite im Blick haben. Diese beiden antagonistischen Interessen (Wirtschaftlichkeit vs. Gewinnstreben) gilt es für die Staaten zu einem gerechten Ausgleich zu bringen, der ihnen für ihr jeweiliges Land am passendsten erscheint. Folglich kommen den vom Staat gesetzten gesundheitspolitischen Prioritäten sowie den Kräfteverhältnissen bei den Verhandlungen große Bedeutung und Einfluss für das Preisniveau bei Medikamenten in dem jeweiligen Land zu.

Das beste Beispiel in diesem Zusammenhang bietet die von Frankreich und Deutschland jeweils gewählte Politik hinsichtlich der **Generika**: Die Einführung dieser Medikamente auf dem nationalen Markt bewirkt einen generellen Rückgang der Preise, welcher je nach den vom Staat getroffenen Modalitäten mehr oder weniger bedeutend ausfallen kann. In Frankreich ist diese Preispolitik sehr interventionistisch: die Herstellerpreise für Generika werden erheblich günstiger festgesetzt im Vergleich zu den Preisen der Markenmedikamente (-60 %). Darüber hinaus kann 18 Monate nach Markteinführung des Generikums auch der Erstattungssatz für das Markenmedikament hoheitlich auf den Satz des Generikums angepasst werden. Eine ähnliche Bestimmung gibt es in Deutschland nicht. Wenn hier der Preis für ein Generikum günstiger ist als für das „Originalpräparat“, so liegt es in der Regel daran, dass die Hersteller, welche das Generikum auf den Markt bringen, nicht in gleichem Maße Zeit und Kosten für die Forschung aufwenden mussten, wie ein Hersteller, der eine neue Substanz kommerzialisieren will. Die diesbezüglich in Frankreich und Deutschland jeweils gewählte Politik wirkt sich unmittelbar auch auf die Preisentwicklung der sonstigen erstattungsfähigen Medikamente in diesen beiden Ländern aus.

**Höherer Umsatzsteuersatz in Deutschland**

- Frankreich erhebt eine Umsatzsteuer in Höhe von 2,1 % auf erstattungsfähige Medikamente und einen Satz von 7 % auf nicht erstattungsfähige Medikamente.
- In Deutschland gilt für Medikamente ein allgemeiner Steuersatz in Höhe von 19 %.

Dieser Steuerunterschied erklärt bereits zum Teil die höheren Medikamentenpreise in Deutschland.

**Die Gewinnmargen der Apotheker** sind für verschreibungspflichtige Medikamente in beiden Ländern festgeschrieben. In Frankreich setzt sich der Gewinn des Apothekers aus einer Pauschale von 53 Cent für eine Verpackungseinheit und einer Marge zusammen, die vom Medikamentenpreis abhängig ist:

- Von 0 € bis 22,90 €: 26,10 %
- Von 22,90 € bis 150 €: 10 %
- Über 150 €: 6 %

In Deutschland können die Apotheker einen Aufschlag in Höhe von 3% des Kaufpreises erheben. Hierzu kommt ein fester Betrag in Höhe von 8,10 € pro Verpackungseinheit, welcher im Jahr 2013 auf 8,35 € steigen wird. Die Margen der deutschen Apotheker haben eine starke Auswirkung auf die Preise der

weniger teuren Arzneimittel. Ihr Preis ist zwangsläufig höher als 8,10 €. In Frankreich gilt für weniger teure Medikamente (unter 22,90 €) eine Marge von maximal 5,95 €.

Abschließendes Beispiel: Das Antibiotikum *Flammazine* kostet in Frankreich 3,91 €, in Deutschland 21,04 €. Eine derart große Differenz lässt sich zum Teil auch mittels der unterschiedlichen großen Margen erklären.



# LINKS

---

- Die Preise der in Frankreich erstattungsfähigen Medikamente können auf der Internetseite des CEPS eingesehen werden: <http://medicprix.sante.gouv.fr/welcome.do>
- Die deutschen Arzneimittel-Festbeträge sind auf der Internetseite des DIMDI aufgelistet: <http://www.dimdi.de/static/de/amg/fbag/index.htm>
- Deutsche gesetzliche Krankenversicherung: <http://www.gkv-spitzenverband.de/startseite/startseite.jsp>
- Les Entreprises du médicament (LEEM) (Interessenvertretung der Medikamentenhersteller): <http://www.leem.org/>
- Bundesministerium für Gesundheit: <http://www.bmg.bund.de/>
- Artikel des Bundesministeriums für Gesundheit bezüglich des deutschen Gesetzes zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes: <http://www.bmg.bund.de/krankenversicherung/arzneimittelversorgung/arzneimittelmarktneuordnungsgesetz-amnog/das-gesetz-zu-neuordnung-des-arzneimittelmarktes-amnog.html>
- Comptes nationaux de la santé 2010, n°161, September 2011, Französisches Ministerium für Arbeit, Beschäftigung und Gesundheit; Ministerium für Haushalt, öffentliche Finanzen und Staatsreform; Ministerium für Solidarität und sozialen Zusammenhalt <http://www.drees.sante.gouv.fr/IMG/pdf/seriestat161.pdf>
- EurêkaSanté: <http://www.eurekasante.fr/>

Folgende Apotheken haben [auf französischer Seite](#) an der Studie teilgenommen:

*Pharmacie du Pont de l'Europe, Pharmacie de la Fleur, Pharmacie du Soleil* in Straßburg, *Pharmacie du Baggersee* in Illkirch, *Pharmacie de la Ville* in Molsheim und die Apotheken in Westhoffen und Gundershoffen. [Auf deutscher Seite](#): *Stadtapotheke* und *Europaapotheke* in Kehl.

Das ZEV bedankt sich für ihre Mithilfe bei der Durchführung der Studie.

*Diese Studie wurde mithilfe von Antoine Zimmer und Aurélie Muller im Rahmen ihres Praktikums beim ZEV erstellt.*

**Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V.**

**Oktober 2012**

**Kontakt: Christian Tiriou**

**[tiriou@cec-zev.eu](mailto:tiriou@cec-zev.eu)**

# ANHANG

---

## Preisvergleich Beispiele


Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
Nicht verschreibungspflichtige Medikamente					
Aspirine du Rhône 500 mg	<b>2,30 €</b>	5,95 €	5,47 €	Aspirin 0,5	20 Tblt *
Paracetamol 500 mg (G)	1,90 €		<b>1,57 €</b>	Paracétamol Ratiopharm 500 mg (G)	16 Tblt
Ibuprofène 200 mg (G)	<b>1,00 €</b>	1,95 €	2,86 €	Ibuprofen 200 mg (G)	20 Tblt
Vicks Vaporub Pom-made	<b>6,39 €</b>	9,95 €	15,97 €	WICK Vaporub Erkael-tungssalbe N	100 g
Imodiumcaps 2mg	<b>3,20 €</b>	4,60 €	8,41 €	Imodium 2mg	12 Kapseln
Niquitin comprimés	<b>15,90 €</b>	17,80 €	22,95 €	Niquitin mini Lutschtabletten	60 Tblt
Verschreibungspflichtige Medikamente					
Viagra 100mg	<b>99,90 €</b>	139,00 €	160,84 €	Viagra 100 mg	12 Tblt
Levothyrox 100 µg	<b>2,74 €</b>		4,56 €	Euthyrox 100 µg	30 Tblt *
Anti-Baby Pille					
Diane 35	<b>9,90 €</b>	28,45 €	30,85 €	Diane 35	3 x 21 Tblt
Minidril	<b>5,06 €</b>		25,93 €	Femigoa	3 x 21 Tblt
			32,81 €	Microgynon	3 x 21 Tblt

### Erklärung:

Tblt: Tabletten

G = Generikum


\* = Änderung der deutschen Verpackung

 = Günstigster Preis

# Preisvergleich verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Allergische Erkrankungen</b>				
Aerius 5 mg	<b>4,53 €</b>	17,77 €	Aerius 5 mg	15 Tblt *
<b>Alzheimer</b>				
Aricept 10 mg	<b>58,94 €</b>	124,84 €	Aricept 10 mg	28 Tblt
Ebixa 20 mg	<b>73,23 €</b>	110,27 €	Ebixa 20 mg	28 Tblt *
<b>Blutarmut (Anämie)</b>				
Aranesp 50 µg	<b>92,53 €</b>	136,17 €	Aranesp 50 µg	1 Spr *
<b>Analgetikum</b>				
Contramal 200 mg	<b>19,03 €</b>	22,34 €	Tramudin uno 200 mg	30 Tblt *
Topalgic 200 mg	<b>19,03 €</b>	22,34 €	Tial 200 mg	30 Tblt *
<b>Analgetikum mit Opioid</b>				
Zaldiar 37,5 mg - 325 mg	<b>5,86 €</b>	17,28 €	Zaldiar 37,5 mg - 325 mg	20 Tblt *
<b>Antibiotikum</b>				
Cotrimoxazole Ratiopharm (G) 400 mg	<b>2,45 €</b>	11,39 €	Cotrim Forte 400 mg (G)	10 Tblt
Flammazine 1 % crème	<b>3,91 €</b>	21,04 €	Flammazine 1% Creme	50 g
Doxycycline 100 mg (G)	<b>4,26 €</b>	8,98 €	Doxycyclin 100 mg (G)	15 Tblt *
Minocycline 100 mg (G)	<b>7,55 €</b>	23,78 €	Minocyclin 100 mg (G)	28 Kpsl *
Cefixime Ratiopharm 200 mg (G)	<b>8,27 €</b>	20,91 €	Cefixim 200 mg (G)	8 Tblt *
Orelox 100 mg	<b>10,09 €</b>	14,17 €	Orelox 100 mg	10 Tblt *
Cefpodoxime 100 mg (G)	<b>7,22 €</b>	13,08 €	Cefpodoxim 100 mg (G)	10 Tblt *
Norfloxacin 400 mg (G)	<b>4,68 €</b>	14,91 €	Norfloxacin 400 mg (G)	10 Tblt
<b>Antidepressivum</b>				
Lantus sol inj 100 UI/ml	<b>29,01 €</b>	99,31 €	Ciprallex 20mg	28 Tblt *
<b>Antidiabetikum</b>				
Lantus sol inj 100 UI/ml	<b>43,92 €</b>	57,29 €	Lantus sol inj 100 UI/ml	10 ml

**Erklärung :**  
 Kpsl = Kapseln  
 Tblt = Tabletten  
 Spr = Spritze  
 G = Generikum  
 Inj Lös = Injektionslösung  
 Inh Pul = Inhalationspulver  
 \* Änderung der deutschen Verpackung

 = Günstigster Preis



# Preisvergleich verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Antihypertensivum</b>				
Coaprovel 150mg - 12,5 mg	<b>18,67 €</b>	38,67 €	Coaprovel 150 mg - 12,5 mg	30 Tblt *
Cotareg 160 mg - 12,5 mg	<b>22,72 €</b>	34,65 €	Cotareg 160 mg - 12,5 mg	30 Tblt *
<b>Antisekretorische Wirkung</b>				
Pariet 10 mg	<b>17,70 €</b>	25,23 €	Pariet 10 mg	28 Tblt
<b>Geschwüreshemmende Wirkung</b>				
Inexium 20 mg	<b>18,19 €</b>	40,32 €	Nexium 20 mg	28 Tblt *
<b>Virostatikum (Herpes, Schindeln)</b>				
Zelitrex 500 mg	<b>68,65 €</b>	152,49 €	Valtrex 500mg	42 Tblt
<b>Anxiolytikum</b>				
Atarax 25 mg	<b>3,46 €</b>	22,98 €	Atarax 25mg	30 Tblt *
<b>Asthma</b>				
Serevent Diskus pdre p inhal 50 µg	<b>26,88 €</b>	61,80 €	Serevent Diskus pdre p inhal 50 µg	60 Einheiten
Beclometasone 50 µg	<b>7,03 €</b>	18,89 €	Beclometason 50 µg	1 spray
Seretide Diskus pdre p inhal 250µg - 50 µg	<b>48,07 €</b>	56,35 €	Seretide pdre p inhal 250µg - 50µg	60 Einheiten
Singulair 10 mg	<b>34,33 €</b>	65,66 €	Singulair 10mg	28 Tblt *
<b>Betablocker</b>				
Ténormine 100 mg	<b>8,58 €</b>	15,67 €	Tenormin 100 mg	30 Tblt
<b>Bronchospasmolytikum</b>				
Spiriva pdre p inhal 18 µg	<b>36,47 €</b>	67,18 €	Spiriva pdre p inhal 18 µg	30 Kpsl
<b>Krebserkrankungen</b>				
Methotrexate 2,5 mg	<b>5,33 €</b>	11,52 €	Methotrexat 2,5 mg	20 Tblt *
Tarceva 100mg	<b>1814,06 €</b>	2353,93 €	Tarceva 100mg	30 Tblt
Arimidex 1mg	<b>116,77 €</b>	194,17 €	Arimidex 1mg	30 Tblt
<b>Eisenmangel</b>				
Tardyferon 80mg	<b>3,56 €</b>	8,49 €	Tardyferon 80mg	30 Tblt *
<b>Makuladegeneration (AMD)</b>				
Lucentis 10mg/ml	<b>1109,15 €</b>	1264,47 €	Lucentis 10mg/ml	1 spr

## Erklärung:

G = Generikum  
Tblt = Tabletten

Spr = Spritze

\* Änderung der deutschen Verpackung

  = Günstigster Preis

# Preisvergleich verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Depression, Angststörungen</b>				
Deroxat 20 mg	<b>9,64 €</b>	19,43 €	Seroxat 20 mg	14 Tblt *
Paroxétine (G) 20 mg	<b>6,56 €</b>	9,19 €	Paroxetin 20 mg (G)	14 Tblt *
Anafranil 20 mg	<b>6,27 €</b>	20,54 €	Anafranil 20 mg	20 Tblt
Clomipramine (G) 20 mg	<b>6,27 €</b>	16,84 €	Clomipramin 20 mg (G)	20 Tblt
<b>Ekzeme, Juckreiz</b>				
Diprosone 0,05%	<b>3,80 €</b>	9,71 €	Diprosone 0,05%	30 g Salbe *
<b>Epilepsie</b>				
Lyrica 150 mg	<b>63,68 €</b>	100,57 €	Lyrica 150 mg	56 Kpsl
<b>Hypercholesterinämie</b>				
Simvastatine 20 mg (G)	12,92 €	<b>12,89 €</b>	Simvastatin 20 mg (G)	28 Tblt *
Tahor 40 43,38 mg	<b>30,54 €</b>	61,60 €	Sortis 40 43,38 mg	28 Tblt *
<b>Hypertonie</b>				
Spironolactone 50 mg (G)	<b>5,12 €</b>	6,03 €	Spirobeta 50 mg (G)	30 Tblt *
<b>Lipidsenker</b>				
Inegy 10 mg - 40 mg	<b>60,24 €</b>	80,79 €	Inegy 10mg - 40 mg	30 Tblt
Crestor 10 mg	<b>27,21 €</b>	50,61 €	Crestor 10 mg	30 Tblt
Ezetrol 10 mg	<b>41,50 €</b>	59,91 €	Ezetrol 10 mg	28 Tblt *
<b>Hypothyreose</b>				
Levothyrox 100 µg	<b>2,74 €</b>	4,56 €	Euthyrox 100 µg	30 Tblt *
<b>Myokardinfarkt (Herzinfarkt)</b>				
Plavix 75 mg	<b>37,11 €</b>	90,09 €	Plavix 75 mg	30 Tblt *
<b>Herzinsuffizienz</b>				
Kredex 25 mg	<b>8,02 €</b>	33,70 €	Querto 25 mg	28 Tblt
<b>Leukämie</b>				
Glivec 100 mg	<b>1175,41 €</b>	1816,11 €	Glivec 100 mg	60 Tblt
<b>Migräne</b>				
Naramig 2,5 mg	<b>23,83 €</b>	31,20 €	Formigran 2,5 mg	6 Tblt *

## Erklärung :


Kpsl = Kapseln  
Tblt = Tabletten  
Spr = Spritze

G = Generikum

Inj Lös = Injektionslösung

Inh Pul = Inhalationspulver

\* Änderung der deutschen Verpackung

 = Günstigster Preis

# Preisvergleich verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Neutropenie nach zytotoxischen Chemotherapie</b>				
Neulasta 6mg	1070,77 €	1739,77 €	Neulasta 6mg	1 spr
<b>Osteoporose</b>				
Actonel 35 mg	74,62 €	74,70 €	Actonel 35 mg	12 Tblt
<b>Rheumatoide Polyarthrit</b>				
Enbrel 50 mg/ml	1008,13 €	1781,51 €	Enbrel 50 mg/ml	4 Spr
Humira 40 mg	1041,36 €	1878,19 €	Humira 40 mg	2 Spr
<b>Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs</b>				
Gardasil	123,44 €	155,89 €	Gardasil	1 x 0,5 ml
<b>Schizophrenie</b>				
Zyprexa 10 mg	116,85 €	251,96 €	Zyprexa 10 mg	28 Tblt *
<b>Multiple Sklerose</b>				
Rebif 22 µg	823,62 €	1477,10 €	Rebif 22 µg	12 Spr
Avonex 6M UI/ml	864,80 €	1699,27 €	Avonex 6M UI/ml	4 Spr
<b>Stimulation der Eierstöcke</b>				
Gonal 900 U	338,21 €	536,77 €	Gonal F 900	1,5ml Inj Lös
Puregon 900	338,16 €	525,60 €	Puregon 900	1,8ml Inj Lös
Gonadotrophine chorionique 5000	6,04 €	11,92 €	Predalon 5000	1 ml Inj Lös *
<b>HIV</b>				
Truvada 200mg - 245 mg	536,36 €	819,01 €	Truvada 200 mg - 245 mg	30 Tblt
<b>Erektile Dysfunktion</b>				
<i>Freie Preisbildung in Frankreich</i>				
Produktname	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	
Viagra 100 mg	99,90 €	139,00 €	160,84 €	
Cialis 20 mg	78,90 €	99,99 €	123,95 €	
Levitra 20 mg	94,50 €	129,90 €	161,67 €	

## Erklärung:

G = Generikum  
Kpsl = Kapseln  
Tblt = Tabletten

Spr = Spritze

Inj Lös = Injektionslösung

\* Änderung der deutschen Verpackung

Inh Pul = Inhalationspulver

= Günstigster Preis

# Preisvergleich nicht verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Schmerzen und Fieber</b>					
<i>Aspirin</i>					
Aspirine du Rhône 500 mg	<b>2,30 €</b>	5,95 €	5,47 €	Aspirin 0,5	20 Tblt *
Aspirine Ratiopharm 500 mg	<b>1,54 €</b>		1,99 €	ASS Ratio 500 (G)	20 Tblt *
Aspirine vitamine C	<b>2,00 €</b>	3,25 €	9,60 €	Aspirine C	20 Tblt
Aspirine UPSA 500 mg (G)	<b>2,30 €</b>		7,49 €	ASS + C (G)	20 Tblt
<i>Paracetamol</i>					
Doliprane 500 mg	<b>1,95 €</b>		<b>1,57 €</b>	Paracetamol Ratiopharm 500 mg (G)	16 Tblt *
Efferalgan 500 mg	<b>1,95 €</b>				
Paracetamol 500 mg (G)	<b>1,90 €</b>				
<i>Ibuprofen</i>					
Ibuprofène 200 mg (G)	<b>1,00 €</b>	1,95 €	2,86 €	Ibuprofen 200 mg (G)	20 Tblt
Nurofen 400 mg	<b>3,19 €</b>	4,70 €	3,80 €	Nurofen Ibuprofen 400 mg	12 Tblt
Ibuprofène 400 mg (G)	<b>1,96 €</b>	2,90 €	3,71 €	Ibuprofen-ct akut 400 mg (G)	15 Tblt *
<i>Migraine</i>					
Naramig (sous ordonnance)	<b>23,83 €</b>		31,20 €	Formigran	6 Tblt *
<i>Halsschmerzen</i>					
Vicks Vaporub Pommade	<b>6,39 €</b>	9,95 €	15,97 €	WICK Vaporub Erkaeltungssalbe N	100 g
<i>Entzündungshemmende Wirkung</i>					
Voltarenactigo	<b>3,29 €</b>	6,95 €	7,50 €	Voltaren	60 g

## Erklärung:

Tblt : Tabletten

\* = Änderung der deutschen Verpackung

G = Generikum

  = Günstigster Preis

## Preisvergleich nicht verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Verdauungsapparat</b>					
<i>Sodbrennen</i>					
Rennie sans sucre	<b>4,29 €</b>	6,05 €	7,76 €	Rennie	36 Tblt *
Maalox	<b>3,15 €</b>	4,99 €	16,18 €	Maaloxan	250 ml *
<i>Verdauungsprobleme</i>					
Creon 25 000	<b>21,72 €</b>		36,22 €	Kreon 25 000	60 Kapseln *
<i>Durchfall</i>					
Imodiumcaps 2 mg	<b>3,20 €</b>	4,60 €	8,41 €	Imodium 2mg	12 Kapseln
Lopéramide 2mg (G)	<b>2,00 €</b>	3,55 €	3,16 €	Loperamid 2 mg (G)	12 Kapseln *
Smecta 3 g	<b>4,98 €</b>		17,55 €	Colina Btl. 3 g	30 Beutel *
<i>Verstopfung</i>					
Dulcolax 10 mg	<b>3,96 €</b>	4,99 €	5,85 €	Dulcolax	6 Zäpfchen
Lactulose Ratiopharm 10 g (G)	<b>3,38 €</b>		7,36 €	Lactulose Ratiopharm Sirup (G)	300 ml *
Duphalac	<b>2,55 €</b>		4,95 €	Bifiteral Sirup	200 ml *
Forlax 4 g (enfant)	<b>3,42 €</b>		13,44 €	Forlax	20 Beutel
<b>Atemwege</b>					
<i>Husten</i>					
Surbronc Ambroxol	<b>3,50 €</b>	5,90 €	6,75 €	Mucosolvan Saft 30 mg/5 ml	100 ml
Lysapodol	<b>3,90 €</b>	6,90 €	6,97 €	Mucosolvan Lutschpastillen	20 Tblt
<i>Nasenspray</i>					
Prorhinel Spray	<b>2,95 €</b>	6,90 €	21,00 €	Otriven 0,1% Spray	100 ml 9

### Erklärung:

Tblt : Tabletten

\* = Änderung der deutschen Verpackung

G = Generikum

= Günstigster Preis



# Preisvergleich nicht verschreibungspflichtiger Medikamente


Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Allergien</b>					
Cétirizine 10 mg (G)	<b>1,50 €</b>	4,40 €	2,99 €	Cetirizin Hexal (G)	7 Tblt
Cetirizin Ratiopharm 10 mg (G)	<b>4,19 €</b>		4,96 €	Cetirizin Ratiopharm 10 mg (G)	15 Tblt *
Actifed ALLERGIE	<b>2,90 €</b>	5,00 €	5,96 €	Reactine	7 Tblt
Zyrtec (verschreibungspflichtig)	<b>3,90 €</b>		14,99 €	Zyrtec	15 ml *
<b>Nasenspray</b>					
Lomusol	<b>6,75 €</b>		7,00 €	Allergo Comod	15 ml
<b>Haut</b>					
<b>Hautabschürfung</b>					
Bepanthen 5 % pom	<b>6,50 €</b>	9,59 €	12,65 €	Bepanthen	100 g
<b>Hauttrockenheit</b>					
Dexeryl	<b>4,39 €</b>		9,95 €	Dexeryl	250 ml
<b>Juckreiz</b>					
Eurax 10 % crème	<b>5,80 €</b>	8,00 €	8,38 €	Fenistil Gel	40 g *
<b>Schwere Beine</b>					
Ginkor Fort	<b>6,95 €</b>	11,60 €	7,08 €	Ginkgo syxyl	60 Tblt
<b>Rauchstopp</b>					
Niquitin Patch	<b>39,00 €</b>	54,21 €	99,88 €	Niquitin Clear Transdermale Pflaster	28 Pflaster*
Nicorette Patch	<b>39,00 €</b>	45,90 €	87,90 €	Nicorette TX Pflaster	28 Pflaster*
Niquitin comprimés	<b>15,90 €</b>	17,80 €	22,95 €	Niquitin mini Lutschtabletten	60 Tblt
Nicorette gomme	<b>29,90 €</b>	36,75 €	61,94 €	Nicorette Kaugummi	210 Kaugummi*

## Erklärung:

Tblt : Tabletten

\* = Änderung der deutschen Verpackung

G = Generikum

 = Günstigster Preis

## Preisvergleich nicht verschreibungspflichtiger Medikamente

Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Homöopathie</b>					
<i>Grippeähnliche Symptome</i>					
Oscillococcinum	6,90 €	7,90 €			6 Einheiten
			7,85 €	Eupatorium Perfoliatum D 6	10 g Globuli
Infludo	<b>4,90 €</b>	7,20 €	9,33 €	Infludo	30 ml *
<i>Schlafstörungen</i>					
Sédatif PC	4,90 €	7,50 €			2 Röhrchen 80 Einheiten
			20,10 €	Neurexan	100 Tblt
<i>Allergien</i>					
Rhinallergy	3,90 €	5,00 €			40 Tblt
			13,85 €	Heuschnupfenmittel	100 Tblt
<i>Reisekrankheit</i>					
Cocculine	4,50 €	4,99 €			40 Tblt
			7,85 €	Cocculus D 6	10 g Globuli
<i>Entzündungen, Ödemen</i>					
Arnica	<b>2,02 €</b>	4,99 €	7,43 €	Arnica Salbe N	45 g Salbe
<i>Harnwegsstörung</i>					
			25,45 €	Prostagutt Forte 160/120 mg	60 Kapseln
Arkogélules Racine d'ortie	4,89 €	6,25 €			45 Kapseln

### Erklärung:

Tblt : Tabletten

\* = Änderung der deutschen Verpackung

G = Generikum

 = Günstigster Preis

# Reiseapotheke

Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Allergie</b>					
Cetirizine (G)	1,50 €	4,40 €	2,99 €	Cetirizin	7 Tblt
<b>Sodbrennen</b>					
Rennie	4,29 €	6,00 €	7,76 €	Rennie	36 Tblt
Maalox	3,15 €	5,00 €	16,18 €	Maaloxan 25 mVal Liquid	250 ml *
<b>Antibiotikum</b>					
Zithromax 250 mg (sur ord)	14,10 €		20,28 €	Zithromax 250 mg (sur ord)	6 Tblt
<b>Antiseptique</b>					
Betadine dermique 10%	2,60 €		14,38 €	Betaisodona Loesung	125 ml
<b>Durchfall</b>					
Imodiumcaps 2mg	3,20 €	5,70 €	8,41 €	Imodium akut 2mg	12 Kapseln
Lopéramide 2mg (G)	2,00 €	3,10 €	3,16 €	Loperamid-ct akut 2 mg (G)	12 Kapseln *
<b>Fieber, Kopfschmerzen</b>					
Aspirine du Rhône 500 mg	2,30 €	4,10 €	5,47 €	Aspirin 0,5	20 Tblt
Ibuprofène 400 mg (G)	2,05 €	2,90 €	3,71 €	Ibuprofen-ct akut 400 mg (G)	15 Tblt *
Doliprane 500 mg	1,95 €		1,57 €	Paracétamol Ratiopharm	16 Tblt *
Brufen 400 mg (sur ord)	3,23 €		7,45 €	Ibudolor 400	30 Tblt *
<b>Schwere Beine im Flugzeug</b>					
Ginkor Fort	6,95 €	11,60 €	7,08 €	Ginkgo Syxyl	60 Tblt
<b>Mykosen</b>					
Pevaryl 1% crème	4,77 €		12,40 €	EPI Pevaryl Creme	30 g
<b>Mückenschutz</b>					
Moustifluid lotion protectrice zone tempérée	6,59 €	8,90 €	14,66 €	Nobite Hautgel	100 ml *

## Erklärung:

Tblt = Tabletten

\* = Änderung der deutschen Verpackung

G = Generikum

  = Günstigster Preis

# Preisvergleich Empfängnisverhütungsmittel

Produktname Frankreich	Günstigster Preis in Frankreich	Teuerster Preis in Frankreich	Preis in Deutschland	Produktname Deutschland	Verpackung
<b>Anti-Baby-Pille</b> (Packungsinhalt für 3-monatige Einnahme)					
Cérazette	25,90 €	34,40 €	36,83 €	Cerazette	3 x 28 Stk.
Cilest	19,90 €	29,85 €	22,63 €	Cilest	3 x 21 Stk.
			30,46 €	Pramino	3 x 21 Stk.
Diane 35	1,95 €	9,90 €	30,85 €	Diane 35	3 x 21 Stk.
Jasmine	9,95 €	28,90 €	43,47 €	Yasmin	3 x 21 Stk.
Mercilon	4,60 €	22,90 €	32,99 €	Lovelle	3 x 21 Stk.
Varnoline	17,80 €	23,80 €	32,99 €	Marvelon	3 x 21 Stk.
Varnoline continu	7,12 €		32,99 €	Marvelon	3 x 21 Stk.
Minidril	5,06 €		25,93 €	Femigoa	3 x 21 Stk.
			32,81 €	Microgynon	3 x 21 Stk.
Trinordiol	5,06 €		31,00 €	Triquilar	3 x 21 Stk.
			21,43 €	Triette	3 x 21 Stk.
			27,73 €	Trigoa	3 x 21 Stk.
			31,00 €	Trisiston	3 x 21 Stk.
<b>„ Die Pille Danach „</b>					
Norlevo	7,41 €		17,84 €	Pidana	1
			18,15 €	Levogynon	2
<b>Intrauterinpessar (Spirale)</b>					
Mirena	125,15 €		191,20 €	Mirena	1
<b>Verhütungsring</b>					
Nuvaring	38,90 €	48,70 €	47,77 €	Nuvaring	3
<b>Verhütungsspritze</b>					
Dépo-Provera	3,44 €		32,89 €	DEPO Clinovir	1

## Erklärung:

 = Günstigster Preis

## Mehrwertsteuersatz 2012 für Medikamente in der EU

LÄNDER	MWST. SATZ FÜR MEDIKAMENTE	ALLGEMEINER MWST. SATZ
Dänemark	<b>25%</b>	25%
Bulgarien	<b>20%</b>	20%
<b>Deutschland</b>	<b>19%</b>	<b>19%</b>
Tschechische Republik	<b>14%</b>	20%
Lettland	<b>12%</b>	22%
Italien	<b>10%</b>	21%
Österreich	<b>10%</b>	20%
Slowakei	<b>10%</b>	20%
Rumänien	Verschreibungspf. Arzneimittel: <b>9%</b>	24%
	Nicht verschreibungspf. Arzneimittel: <b>24%</b>	
Finnland	<b>9%</b>	23%
Estland	<b>9%</b>	20%
Slovenien	<b>8,5%</b>	20%
Polen	<b>8%</b>	23%
Griechenland	<b>6,5%</b>	23%
Portugal	<b>6%</b>	23%
Belgien	<b>6%</b>	21%
Niederlande	<b>6%</b>	19%
Ungarn	<b>5%</b>	27%
Litauen	Erstattungsfähige Arzneimittel: <b>5%</b>	21%
	Nicht erstattungsfähige Arzneimittel: <b>21%</b>	
Zypern	<b>5%</b>	15%
Spanien	<b>4%</b>	18%
Luxemburg	<b>3%</b>	15%
<b>Frankreich</b>	Erstattungsfähige Arzneimittel: <b>2,1%</b>	<b>19,6%</b>
	Nicht erstattungsfähige Arzneimittel: <b>7%</b>	
Schweden	Verschreibungspf. Arzneimittel: <b>0%</b>	25%
	Nicht verschreibungspf. Arzneimittel: <b>25%</b>	
Irland	Arzneimittel zur oralen Verwendung: <b>0%</b>	23%
	Arzneimittel zur nicht-oralen Verwendung: <b>23%</b>	
Groß-britannien	Arzneimittel im Rahmen des Nationalen Gesundheitsdienstes: <b>0%</b>	20%
	Nicht verschreibungspf. Arzneimittel: <b>20%</b>	
Malta	<b>0%</b>	18%